

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

Das „Berliner Volksblatt“ erscheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementpreis für Berlin frei Haus vierteljährlich 4 Mark, monatlich 1,35 Mark, wöchentlich 35 Pf. Einzelne Nummer Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Bei Abholung aus unserer Expedition 44 1 Mark pro Monat. Postabonnement 4 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892.)

Im Ausland: Täglich unter Kreuzband durch unsere Expedition 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaus, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.

← Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106. →

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Abonnements-Einladung.

Am 1. März eröffnen wir ein neues Abonnement auf das „Berliner Volksblatt“.

Die neuen maschinelle Einrichtungen sind wir in den Stand gesetzt, eine bedeutende Preisermäßigung in dem Abonnement unseres Blattes eintreten zu lassen.

Das Blatt kostet vom 1. März ab frei ins Haus

1 Mark 10 Pfennig

Die Postabonnenten tritt die Preisermäßigung erst vom 1. April ein.

Wir kommen hiermit den Berliner Arbeitern nach jeder Hinsicht entgegen, und wir erwarten daher, daß uns auch von unseren Freunden dasselbe Wohlwollen dargebracht werden welches wir bisher unseren Standpunkt in der allgemeinen deutschen Arbeiterbewegung behaupten konnten. Kein Arbeiter mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, wie wir, aber doch hat unser Unternehmen durch die Hilfe der Arbeiterbewegung eine erfreuliche Ausdehnung gewonnen. Wir richten daher an die Berliner Arbeiter den Appell, nun auch von der Arbeiterbewegung, wie bisher stets auf dem Posten zu sein, damit die Arbeiterbewegung endlich diejenige Stellung einnimmt, die ihr die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Arbeiterbewegung gebietet.

Die Presse ist eine mächtige Waffe für die um ihre Bestehen kämpfende Arbeiterklasse; gerade jetzt sollten unsere Freunde zusammen und rufen, bis sie durch unser Blatt unsere Ideen in die bisher gleichgültigen Kreise getragen haben, die aus dem Ausland oder aus Noth unserer Bewegung fern geblieben sind. Wer überhaupt eine politische Zeitung liest, der kann auch das „Berliner Volksblatt“ lesen, denn der Preis des Blattes ist so bemessen, daß auch der wenig bemittelte Arbeiter sich das Blatt zuwenden kann.

Wir unsererseits werden in der Anerkennung, die uns zu Theil wird, stets einen Sporn erblicken, der uns zu neuen Anstrengungen treibt, um unser Blatt nach jeder Richtung hin auf der Höhe zu halten, die ihm seinen bisherigen Zuspruch gesichert hat. Hauptächlich an der Stärke der Arbeiterbewegung bemessen.

Redaktion und Verlag des „Berliner Volksblatt“.

Feuilleton.

Die Vorstadt St. Antoine.

Historische Erzählung

von Tony Révillon aus den Jahren 1789-1792.

Deutsch von Ludwig Knorr.

Wie groß war ihr Erstaunen! Die kleine Herzogin hatte gewöhnliche Kälte abgelegt, sie weinte. — Du weinst, sagte sie zu ihr, weil Du siehst, daß wir lieben? — Die Kleine dachte an ihre Mutter, die gestorben und an ihren Vater, der auch todt war und ihre Leiche nicht erschien ihr um so fürchterlicher, wenn sie auf das Gesicht dieser armen Familie sah, wo alle Herzen in derselben Verbindung schlagen.

Die Abtätigkeit war das Bedürfnis, zu lieben, welches sie von bürgerlichen Mütter geerbt hatte, aber sie gekommen machte sie mit unwiderstehlicher Gewalt. Wie eine Wilde schrie sie vorwärts, lief auf das Kind zu und küßte es auf die Wangen.

Die Arbeiterin. — Die Arbeiterin sahen nach ihr hin. — Wo n findet bei den Kindern immer etwas Gutes, sagte nach einer Weile Michael.

Jenny lief auf die kleine Herzogin zu, umarmte sie und küßte sie mit beiden Händen vor, um ihr gerade ins Gesicht zu sagen: — Ah! Du kleine Schöne, das ist Dein verstecktes

Der Sturz des Kartells!

Die Signatur der Wahlschlacht hat sich so gestaltet, wie es für den Kundigen bei der Stimmung des Volkes unschwer vorauszusagen war — die fürchterliche Niederlage des Kartells auf der ganzen Linie ist erfolgt und das deutsche Volk hat den Stab gebrochen über die famose Hurrh-Majorität, welche die trübste Episode der parlamentarischen Geschichte Deutschlands darstellt.

Die Philister sind verblüfft und wissen nicht, wie sie sich diese Erscheinung erklären sollen. Darum wird ihnen dieser Tage die offizielle Weisheit durch den großen Trichter der offiziellen und der Kartellpresse eingepumpt werden. Wir werden dann in allen Tonarten die alte Leier aborgeln hören, daß die „infernalische“ Agitation der Sozialdemokratie den Umschwung hervorgebracht habe und daß das Vaterland durch diese Agitation bedroht sei.

Die guten Leute verwechseln Vaterland mit Kartell und suchen damit den Spießbürger zu kirren. Aber sie können dabei schwerlich auf einen Erfolg rechnen, denn das Kartell ist gerade gestürzt worden, weil das deutsche Volk seine Interessen durch die Hurrh-Majorität bedroht gesehen hat. Das Vaterland war in Gefahr, ja wohl, aber nur durch die egoistische Politik der Kartellgruppen. Aus dieser Gefahr ist es von den Wählern endlich befreit worden und zwar in erster Linie von den sozialdemokratischen Wählern, denn die freisinnigen Schwachmatikuffe haben stets den Mund sehr voll genommen, aber die Erfolge sind nicht danach.

Solche Wahlen sind nicht das Produkt einer bloßen Agitation. Die Agitation kann zu einem solchen Resultat sicherlich viel beitragen; sie bringt die Wahlbewegung in Fluß und erhält sie in Fluß. Aber das Wahlergebnis selbst geht aus der Auffassung hervor, welche das Volk von der sozialpolitischen Lage hat. Es verspürt ganz genau, ob seine Interessen gewahrt worden sind oder nicht, und danach richtet es seine Abstimmung ein.

Wenn die „Agitation“ allein maßgebend wäre für den Ausgang eines solchen Kampfes, nun, dann hätte es den Herren vom Kartell wahrlich nicht fehlen können. Sie haben an „Agitation“ geübt, was zu leisten war, und sie waren in ihren Mitteln so wenig wählerisch wie sonst. Man denke nur an die großartigen Lügenberichte über die Tumulte in einzelnen Wahlversammlungen. Man wollte den Spießbürger und den Bauer abschrecken, indem man von „Aufruhr“ sprach und die vorgefallenen Tumulte möglichst grell ausmalte. Nachher stellte sich die Sache so

heraus, daß Alles gar nicht so gefährlich war und daß ganz andere Leute als die Sozialdemokraten die Schulo an den stürmischen Auftritten trugen. Wir haben alle den Wunsch, daß sich die Wahlbewegung ohne alle Ausschreitungen abspiele; den Herren Kartellbrüdern aber muß man auf Rechnung stellen, daß sie bei diesen Wahlen nicht nur Versammlungsprengerei getrieben, sondern durch ihre Schimpereien sehr häufig die Arbeiter provoziert haben. Dann haben sie durch lügnerische Berichte in ihren Blättern die Sache ins Gegentheil verdreht.

Auch das Kriegsgespens sah man in der Ferne brohen. Das Wagner'sche Bureau versandte sogar telegraphisch eine angebliche Neußerung eines sozialistischen Kandidaten über Elsaß-Lothringen; offiziöse Blätter sprachen von der „permanenten Kriegsgefahr“. Allein man war sich doch wohl bewußt, daß der Kriegspopanz nicht mehr „ziehen“ würde und er hat auch nicht mehr „gezogen“.

Das Wahlergebnis hat seine Entstehung zwei Ursachen zu verdanken:

Das Volk wollte sich die Lebensmittelvertheurer und Steuerbewilliger vom Halse schaffen. Die Schnelligkeit, mit der man des Reiches und des Volkes Lasten während der Kartellperiode wachsen sah, hat das Volk erschreckt und es hat sich bereit, dem ein Ziel zu setzen.

Die Wahlen bedeuten aber auch noch etwas Anderes: sie sind die Quittung für die Handhabung des Sozialistengesetzes im Sinne des Herrn von Puttkamer. Und nicht nur das, auch das Gesetz selbst ist durch die Wahlen verurtheilt. Wenn die Wähler so sprechen — wer kann da noch glauben, das deutsche Volk halte ein Sozialistengesetz für nützlich und notwendig? Diese Anschauung, daß wir eines Ausnahmegesetzes bedürfen, beschränkt sich auf die fossilen Junker, auf die Nationalliberalen ohne Rückgrat und auf einige Bourgeois, welche glauben, die Bildung von Mehrwerth sei der einzige Zweck der menschlichen Gesellschaft und dürfe nicht durch sozialistische Theorien gestört werden.

Wie konnte man auch glauben, ein Volk, welches die Bildungsstufe des unserigen hat und welches das allgemeine Wahlrecht besitzt, werde eine Majorität ruhig fortwirthschaften lassen, welche die Lasten so enorm erhöht und die politischen Rechte, die ohnehin so dürftig, dermaßen verkrüppelt hat? Wir sagten vor drei Jahren schon, der Witz mit der Kriegsfurcht und mit Boulanger werde sich nicht zweimal machen lassen. Die Thatfachen haben uns unzweifelhaft Recht gegeben.

Mit diesen Wahlen haben die deutschen Arbeiter auf's neue gezeigt, wie sehr ihr Verständniß für die sozial-

Spiel! kein Wort mehr. Stolze kalte Mienen! — Ja, wenn sie nicht kommen will, so muß sie eben bleiben, wo sie ist! Das habe ich mir gesagt; aber wenn Du das Büschchen lieb hast, dann ist alles anders. Von dem Augenblick an, wo Du ihn geküßt hast, bist Du meine Freundin.

Und die ungestüme kleine Bürgerin zog Henriette gewaltsam nach sich und führte sie bis zum Tische.

— Geh! Dich hierher, sagte sie zu ihr; hier ist ein Teller und ein Glas, willst Du eine Serviette? Jetzt trinke! Du hast mich gestern bedient, dafür diene ich Dir heute. Wir wollen das abwechselnd thun und ein paar gute Freundinnen werden.

Michael lachte.

Fanfau schmiegte sich an Henrietten's Seite und schnitt ein Gesicht, als wollte er sagen: die gehört mir.

War er nicht wirklich die Veranlassung zu Allem, was jetzt geschehen war?

Nur Mutter Combat blieb unempfindlich und sprach nichts. Die kleine Herzogin sah sie an — die Frau wandte den Kopf nach der anderen Seite.

Nachdem Jenny einmal in Bewegung gekommen war, hielt sie nichts mehr zurück und eine ganze Stunde lang hatte sie nichts zu thun, als zu erzählen, Betrachtungen anzustellen und vertrauliche Mittheilungen zu machen. Sie wußte von der Revolution, der Bastille, der Vorstadt zu berichten, sie kannte und erzählte Alles und trug Jedermann das „Neueste“ zu. Wenn sie von sich selbst sprach, machte sie sich wohl ein Bißchen größer und ihre Neigung, ihren Gadei als einen Riesen zu schildern, würde unbedenklichen Zuhörern viel Vergnügen bereitet haben; indessen sprach aus ihren Worten so viel Herz, Geist und Wohlwollen, daß man hätte ärgerlich sein können,

wenn sich nicht zu gleicher Zeit ihre harmlose Windbeutelerei dazwischen befunden hätte.

Henriette hatte eine Hand auf den Kopf des Kindes gelegt und hörte Jenny aufmerksam zu, wobei sie ihre großen blauen Augen immer auf sie gerichtet hielt. Wenn sie sich auch für alles interessirte, so war dieses doch wenig im Vergleich zu den Empfindungen, welche sich jetzt in ihr regten! . . . Geliebt zu werden! Sie wurde von Neuem geliebt! . . . geliebt! . . .

Das Wort klang wie ein Gesang in ihr Ohr. Sie fühlte sich glücklich und das große Zimmer erschien ihr wie ein lichtstrahlendes Paradies. Sie würde sich gern angefaßt haben, um sich zu versichern, daß sie wache und dies alles kein Traum sei. Thränen rollten über ihre Wangen und sie trocknete sie lächelnd.

Als ihre neue Beschützerin am andern Morgen das Haus verlassen hatte und sie sich mit der Frau allein befand, fühlte Henriette, wie sich ihr Herz zusammenzog. — Was würde jetzt geschehen? Würde sie die Mutter für die Freundschaft, welche ihr die Tochter gezeigt hatte, nicht blühen lassen? Gestern hatte sie kein Wort gesprochen.

Die Kleine blies ihre Backen auf, um das Feuer anzufachen; sie war aber so bewegt, daß die Anstrengung ihr das Blut ins Gesicht trieb und sie zu husten anfing. Frau Combat näherte sich, blies das Feuer, bis es brannte und setzte sich dann wieder auf ihren alten Platz. Bald darauf sagte Mutter Combat: Ich werde jetzt waschen.

In diesem Falle hatte die kleine Herzogin die Pflicht, die Wäsche in einem Böttig herbeizuschaffen, der so groß war, daß sie ihn nicht in den Armen tragen konnte, sondern ihn mit ihrer ganzen Kraft gegen ihre Brust drücken mußte,

politischen Fragen sich erweitert hat. Sie wenden sich dem Sozialismus zu, der ihnen, wo er sich Bahn bricht, eine bessere Gestaltung unserer Zustände verbürgt, und sie wollen von den Reaktionen so wenig wissen, wie von der bürgerlichen, der „freisinnigen“ Opposition, bei welcher letzteren sie die politische Heuchelei durchschaut haben.

Wer die Lehren erfassen will, die in diesem Wahl-ergebnis liegen, der wird zugestehen, daß das Volk bestrebt ist, den ungeheuren Fehler wieder gut zu machen, den dasselbe im Jahre 1887 bei den Angstwahlen gemacht hat. Es wird ihn gut machen und es wird endlich bewirken, daß im Deutschen Reich ein anderer Wind weht als bisher, der die Kartell-Stichtluft vollends hinwegfegt.

Die Herren Kartellbrüder werden lange Gesichter machen. Vielleicht waren sie wirklich der naiven Meinung, das deutsche Volk sei ihnen zu Dank verpflichtet für den vertheuerten Brauntwein, das vertheuerte Brot, den vertheuerten Futter und die gesteigerten Schulden. Wenn sie das wirklich geglaubt haben, so wollen wir sie ein klein wenig bedauern, obwohl sie es eigentlich nicht verdient haben.

Die Bestimmungen über die Stichwahlen

lauten wie folgt:
§ 12 des Reichswahlgesetzes: Stellt bei einer Wahl eine absolute Stimmenmehrheit sich nicht heraus, so ist nur unter den beiden Kandidaten zu wählen, welche die meisten Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

§ 23 des Reglements: Hat sich auf einen Kandidaten die absolute Mehrheit der in dem Wahlkreise abgegebenen gültigen Stimmen vereinigt, so wird derselbe als gewählt proklamiert.

Hat sich eine absolute Stimmenmehrheit nicht herausgestellt so hat der Wahlkommissar die Vornahme einer engern Wahl zu veranlassen (§ 12 des Gesetzes).

§ 29. Der Termin für die engere Wahl ist von dem Wahlkommissar festzusetzen und darf nicht länger hinausgeschoben werden, als höchstens 14 Tage nach der Ermittlung des Ergebnisses der ersten Wahl (§§ 26 und 27 des Reglements).

§ 30. Auf die engere Wahl kommen nur diejenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben (§ 12 des Gesetzes). Sind auf mehrere Kandidaten gleich viele Stimmen gefallen, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird, darüber, welche beide Kandidaten auf die engere Wahl zu bringen sind.

In der wegen Vornahme der engeren Wahl nach Vorschrift des § 8 des Reglements zu erlassenden Bekanntmachung sind die beiden Kandidaten, unter denen zu wählen ist, zu benennen, und es ist ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß alle auf andere Kandidaten fallenden Stimmen ungültig seien.

§ 31. Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt wie die erste.

Zusätzlich bleiben die Wahllokale, die Wahllokale und Wahlvorsteher unverändert, soweit nicht eine Erziehung der letzteren oder eine Verlegung der Wahllokale nach dem Ermessen der zur Bestimmung hierüber nach den §§ 6 und 8 des Reglements berufenen Behörden geboten erscheint. Dergleichen Abänderungen sind nach Vorschrift des § 8 des Reglements bekannt zu machen, ohne daß jedoch hierfür oder für die rücksichtlich der engeren Wahl sonst erforderlichen Bekanntmachungen (§§ 8 und 30 des Reglements) die dort festgesetzte Frist eingehalten zu werden braucht.

Auch ist die Bescheinigung darüber, daß die erwähnten Bekanntmachungen in ordentlicher Weise erfolgt sind, nicht auf der Wählerliste zu ertheilen, sondern von den Gemeindevorständen den Wahlvorstehern noch vor dem Wahltermin besonders einzureichen.

Bei der engeren Wahl sind dieselben Wählerlisten anzuwenden, wie bei der ersten Wahlhandlung. Sie sind zu

diesem Zwecke von den Wahllokalen zu trennen und den Wahlvorstehern zuzustellen. Eine wiederholte Auslegung und Verichtigung derselben findet nicht statt.

§ 32. Tritt bei der engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das Loos, welches durch die Hand des Wahlkommissars gezogen wird.

Politische Uebersicht.

Der Bundesrath hat eine Vorlage über die für die Alters- und Invaliditäts-Versicherung geplanten Versicherungsanstalten seinen Ausschüssen zur Vorberatung überwiesen. Nach § 41 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 werden die Versicherungsanstalten, durch welche die Invaliditäts- und Altersversicherung erfolgt, nach Bestimmung der Landesregierungen für weitere Kommunalverbände ihres Gebiets oder für die Gebiete des Bundesstaates errichtet. Auch können für mehrere Bundesstaaten oder Gebiete derselben, sowie für mehrere weitere Kommunalverbände eines Bundesstaates gemeinsame Versicherungsanstalten errichtet werden. Nach § 42 des Gesetzes bedarf die Errichtung der Versicherungsanstalten der Genehmigung des Bundesraths; der letztere kann, soweit die Genehmigung nicht ertheilt wird, nach Anhörung der beteiligten Landesregierungen die Errichtung von Versicherungsanstalten anordnen. Befehlsvorbereitung der vom Bundesrath danach zu fassenden Beschlüsse war seitens des Stellvertreters des Reichskanzlers den Regierungen der einzelnen Bundesstaaten sowie dem kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen anheimgestellt worden, sich über die Abgrenzung der Versicherungsanstalten schlüssig zu machen, in denjenigen Fällen, in welchen es sich um die Errichtung gemeinsamer Versicherungsanstalten handelt, eine Verständigung unter einander herbeizuführen und ihm die in dieser Beziehung gefaßten Beschlüsse mitzutheilen. Nach den von dem kaiserlichen Statthalter in Elsaß-Lothringen eingegangenen Mittheilungen wird namentlich die Errichtung von 31 Versicherungsanstalten beabsichtigt, und zwar für die Gebiete des Königreichs Preußen allein 8 Versicherungsanstalten, und zwar je eine Versicherungsanstalt für den Kommunalverband der Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Westfalen und des Stadtkreises Berlin. Der Bezirk der Versicherungsanstalt Ostpreußen würde nach der Berufszählung im Jahre 1882 622 307 Versicherungspflichtige umfassen, der Bezirk Westpreußen 837 270, Brandenburg 593 310, Pommern 390 208, Posen 430 020, Schlesien 1 091 714, Westfalen 511 016 und Berlin 343 017. Für Gebiete des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Oldenburg sollen 2 gemeinsame Versicherungsanstalten errichtet werden und zwar je eine für den Bezirk der Provinz Schleswig-Holstein und des Fürstenthums Lübeck, der Rheinprovinz, der hohenzollernschen Lande und des Fürstenthums Birstensfeld. Die letztere würde 291 213, die letztere 956 880 Versicherungspflichtige umfassen. In je eine Versicherungsanstalt sollen vereinigt werden: die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt mit 676 624 Versicherungspflichtigen, die Provinz Hannover und die Fürstenthümer Pyrmont, Schaumburg-Lippe und Lippe mit 642 159 Versicherungspflichtigen, sowie die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstenthum Waldeck mit 355 106 Versicherungspflichtigen, Preußen unter Anschluß der genannten anderen Staaten würde demnach die Errichtung von 13 Versicherungsanstalten beabsichtigen. Für Bayern sollen 8 Versicherungsanstalten errichtet werden und zwar je eine für den Bezirk des Regierungsbezirks Oberbayern mit 290 302, Niederbayern mit 176 784, Pfalz mit 149 228, Oberpfalz und Regensburg mit 131 469, Oberfranken mit 129 406, Mittelfranken mit 170 812, Unterfranken und Schwaben mit 127 899, sowie Schwaben und Neuburg mit 159 256 Versicherungspflichtigen. Je eine Versicherungsanstalt soll sich auf das ganze Staatsgebiet erstrecken für das Königreich Sachsen mit 808 211 Versicherungspflichtigen, für Württemberg mit 382 928, für Baden mit 290 110, für das Großherzogthum Hessen mit 194 135 und für Braunschweig mit 104 729 Versicherungspflichtigen. Gemeinsame Versicherungsanstalten sollen erhalten die beiden Großherzogthümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz mit 193 392 Versicherungspflichtigen, das Großherzogthum Sachsen-Weimar-Heinrich, die Herzogthümer Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha, sowie die Fürstenthümer Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuhäuser Linie und Reuß jüngere Linie mit 285 236 Versicherungspflichtigen, ferner die Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg mit 192 075. Außerdem sollen errichtet werden je eine Versicherungsanstalt für das Großherzogthum Oldenburg ohne Lübeck und Birstensfeld mit 60 034 und für die Reichslande Elsaß-Lothringen mit 363 444 Versicherungspflichtigen. Die insgesamt 31 Versicherungsanstalten würden 11 287 751 Versicherungspflichtige, darunter 7 984 645 männlichen und 3 303 106 weiblichen Geschlechts umfassen. Man hat in den gegebenen, aus der Berufsstatistik von 1882 ausgezogenen Zahlen der Versicherungspflichtigen nur einen ungefähren Anhalt für die Größe der einzelnen Versicherungsanstalten zu sehen, da einerseits eine Aus-

scheidung der unter sechszehn Jahre alten Personen, welche die Ausschreibung der in Reichs-, Staats- oder Kommunalverwaltung beschäftigten Beamten nicht statigegeben hat, andererseits die seit der Erhebung der Berufsstatistik eingetretene Vermehrung der Bevölkerung außer Anschlag gelassen ist. Nach den angegebenen Zahlen indessen zu urtheilen, würden die größten Versicherungsanstalten die der Provinz Schlesien und der Rheinprovinz, die des Großherzogthums Oldenburg, die des Fürstenthums Birstensfeld und Lübeck sein. Mit der Genehmigung der von dem Bundesrath beschlossenen

Vorlegung mit der Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts. Die „Hamb. Nachr.“, bekanntlich ein offizielles Blatt, polemisirte in einem Leitartikel gegen das Ergebnis der Hamburger Wahl, gegen das allgemeine Wahlrecht, welches der Stimme des Straßenseiters die Entscheidung gebe, wie der Name des Fürsten sein solle. Das offiziöse Blatt droht abzugeben wie folgt: Das allgemeine Wahlrecht, abzuschießen oder zu verwerfen ist fast unmöglich, falls nicht, was uns erspart werden möchte, das Anschwellen der Sozialdemokratie, die ihrer Provokation über kurz oder lang zu einer Revolution und die Niederschlagung dieser zu einer Reaktion führen, der es dann allerdings leicht zu einer neuen Wahlgewinnung kommen könnte.

Provinzialblätter wird von hier geschrieben: Die Sozialdemokratie ruht einwillig gänzlich. Ob dem gewählten Reichstage die Vorlage in der alten oder in der veränderten Gestalt zugehen wird, ob die Regierung im Hinblick auf die Ausweisungen sich zu einem Verzicht entschließen wird, das sind offene Fragen, über die erst eine Entscheidung erfolgt wird, wenn das Wahlergebnis bekannt ist. — Nun, das Wahlergebnis predigt ja eindringlich genug: Fort mit dem Sozialismus!

Belagerung des Herrn Wörmann. Nach dem Wahlergebnis werden seiner Wahlbedenke Herr Wörmann in der Hamburger Versammlung nach dem „Hamb. Nachr.“ gedenkt: Es ist eine eigenhändige That, die ihm befohlen ist und es ist mit der Gebanke gekommen, ob es wirklich nicht das wir erst nach fünf und nicht nach drei Jahren zu wieder zusammenfinden.

Die schlesischen Agrarier verlangen reichliche Entschädigungen gegen die sog. Sachengänger. Der Sozialdemokrat durch gesetzliche Maßnahmen der Landwirtschaft die Arbeitskräfte sichern, etwa durch eine Bestimmung, welche ländliche Arbeiter zur Annahme von Arbeit außerhalb ihres bisherigen Beschäftigungsbereichs eines polizeilichen Erlaubnisses bedürftig und jeder Arbeitgeber, der ihn ohne solchen Erlaubnis befristet würde. — Dann würden die Herren Agrarier die gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet werden müssen, einen auskömmlichen Lohn zu zahlen. Aber das wäre eine werfliche Begehrlichkeit der Arbeiter, während jenes eine wichtige Forderung der Agrarier ist. Nach den Ansichten dieser Agrarier nämlich.

In der hamburgischen Grenze bei Altona war nach dem „Voss. Ztg.“ in der Nacht auf Freitag Militär mit aufgestellten Bajonetten zusammengezogen. Die Sozialdemokraten während Hochs auf die Sozialdemokraten aus. Als die Soldaten nicht auseinandergehen wollten, drangen die Soldaten auf dieselben ein. Den „Altonaer Nachr.“ zufolge wurden etwa 20 Personen durch die Soldaten zum Theil schwer verwundet. Auch aus anderen Orten kommt die Meldung, daß das Militär bereit gehalten worden sei. Vor wem fürchtet man sich denn dem friedlichen Wahlakt.

Verhaftet wurden nach der „Voss. Ztg.“ zwei russische Admirale, weil sie dem deutschen Marineattaché Pläne der finnischen Küstenbefestigungen verkauft hätten.

Ueber die Stellung der Schweiz zu dem internationalen Konferenzvorschlag betriebs des internationalen Bundes schweizes hat sich nach dem offiziellen Berner Bundes schweizerische Bundesrath dahin ausgesprochen, die Berner Konferenz nicht verhindern werden; auch schweizerischer Bundesrath nicht ausdrücklich der Berliner Konferenz stimmt zu haben. Das Wichtigste an dem nach Berner Konferenz der Bundesrath die deutsche Reichsregierung darüber näheren Aufschluß hat, ob die Berner und die Berliner Konferenz sich miteinander vertragen. Aus dem Willens der Bundesrath auch ungefähr den Zeitpunkt der Berliner Konferenz zu erfahren. Bezüglich des Bestehens der Berner Konferenz giebt man sich, so weit es die Schweiz an weiter, in Bern keiner Sorge hin; man hält dafür, daß doch die meisten Staaten dürften sie beschließen. Eine Garantie glaubt man darin erblicken zu sollen, daß das

um ihn nicht fallen zu lassen. Sie ging nach dem Kaffe hin und bückte sich, um es aufzuheben.

— Beschäftige dich mit etwas anderem, Du Ding, sagte die Frau, ich bin groß genug, um meine Arbeit selbst zu besorgen.

Und mit dem Böttig unter dem Arme verließ sie das Zimmer.

In dieser Weise ging es einige Tage fort.

Wenn Jenny des Abends ihre Freundin in ihrer Ecke aufsuchte und sie zwang, sich neben sie zu setzen, so plauderten sie zusammen und Michael mit einer großen schwarzen Pfeife im Munde, lauschte dem Gespräch der beiden Mädchen. Dehnte sich die Unterhaltung allzu sehr aus, so legte Mutter Combat ihr Strickzeug bei Seite und sagte: — genug!

Dann trennte man sich mit dem Worte: Auf Morgen!

— Mama, sagte Jenny, erlaubst Du, daß ich Fansan und Henriette nach dem Berge führe?

Die Frau antwortete nicht.

— Ich danke Dir Jenny, sagte Henriette, ich ziehe es vor nicht anzugehen.

Aber ich will, daß Du ausgehst, sagte Fansan.

Die arme kleine betrachtete ihr verschoffenes und zer-rissenes Kleid.

Nein, wiederholte sie verschämt, ich ziehe es . . .

Jenny verstand sie und blickte auf ihre Mutter.

Mutter Combat ging mit ihrem Strickzeug an das Fenster, starrte nach dem oden Plage hin und sagte barsch, ohne sich umzudrehen:

— Sieh sie ihr, wenn Du es willst!

Mit einem Sah war Jenny am Schranke und zog das feidene Kleid, den Umhang und den hübschen Hut mit den Spigen heraus.

— Warte, Du, Du bist gut wie nur Eine, wenn Du willst!

Es wurde ein Tag vollkommener Glückes.

Am Abend zeigte Michael seiner Frau die drei Kinder, wie sie brüderlich in einer Ecke saßen und sagte, mit dem Finger auf die kleine Herzogin zeigend:

— Versteht Du die Revolution? Sie gab uns diese bört in die Hand, um daraus eine Arbeiterin zu machen, wie unser Jenny.

III. 1800—1804. Collard.

Im ersten Stock eines Hauses der Chaussée d'Antin lag vor einem Tische in einem großen Zimmer, welches durch seine Ausstattung einem Salon, und die herumliegenden Akten und Papiere einem Bureau glich, ein junger Mann auf einem Fauteuil, dessen Armlehnen Muskeln darstellten. In einer Zeit, wo der Geschmack in der Kleidung sich in Bizarrie des Schnittes äußerte, die Zusammenstellung unharmonischer Farben, die Anhäufung der Verzierung der Spitzen und Schmuckstücken für schön galt, fiel dieser junge Mann durch die Einfachheit seiner Kleidung auf, ohne daß er dabei von der herrschenden Geschmacksrichtung abwich. Nichts an ihm und um ihn war dem Auge besonders auffallend.

Seine regelmäßigen Züge wiesen keine jener besonderen Eigenheiten auf, welche den Massen diejenigen kenntlich machen, die sich über sie durch Verstand, Begabung oder Kühnheit erheben: sie machten den Eindruck der Ruhe und Besonnenheit. Wenn man sie sah, vermuthete man einen studirten Bürger, welcher eine Professur, ein Notariat oder irgend eine bürgerliche Beschäftigung ausübte. Nun besaßen sich aber in diesem Augenblicke in dem Wartezimmer vor dem Cabinet dieses Bürgers ein Dichter, ein Maler, ein Erfinder, zwei Generale und ein Prinz.

Das Vorzimmer eines Königs. Der Bürger Collard war in der That einer der Könige der Republik. — Er besaß zwei große Landgüter, 7000 Morgen Wald,

6 Tomänen, 42 Pachgüter, die jährlich 600 000 Francs Pacht einbrachten, 10 Häuser, 2 Palais und ein so weitestgehend bewegliches Vermögen, daß er dessen Höhe unmöglich selbst genau wissen konnte. Spanien schuldet ihm 20 Millionen und der erste Konsul Bonaparte, von welchem er geitern 67 Millionen verlangt hatte, die ihm Frankreich schuldig war, hatte ihm kühnend erwidert: „N es schenke mir, daß Collard in Verlegenheit kommt?“

Dieser Gläubiger von Königreichen und Republiken war das sechste Kind eines kleinen Papierfabrikanten in Paris, der er, 19 Jahre alt, 1788 die Scharte verließ, wurde er darauf Kommissar und Theilnehmer in einem Kolonialhandels-geschäfte, gerade zur Zeit der Umwälzung der Generalstaaten.

Er sah der kommenden Revolution sehr rasch entgegen. Während die Konstante, Banquiers und Waffenschmiede in dem heranziehenden äußeren und Bürgerkriege der Um-gang Frankreichs voraussehen, sagte er sich: es giebt jeder Zeit ein Interesse, welches Alles beherrscht, und man das Vaterland retten will, läßt sich aus der auf Krieg verwandten Thätigkeit auch Reichthum hervorbringen.

Deshalb wartete er hochend auf den Moment, der ihn der günstigste wäre. Er ließ alle Schlagworte der Revolution an sich vorbeipassiren. Als die Royalisten heranzogen, sagte er:

— Das ist wegen der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“.

Bei der Achtung der Girondisten: Das ist wegen der „Untheilbarkeit“.

Die Hebertisten sperreten die Gemäßigten ein: — Das öffentliche Wohl!

Der Wohlfahrtsauschuss schickte die Oberretter Schaffot.

— Das höchste Wesen und die Tugend.“

Kobespierre unterdrückte Danton.

— Die „Rechtschaffenheit“ triumvirte. Jetzt war das Wörterbuch erschöpft, die Revolution gut wie beendet, und nun konnte der unternehmende Bankgeschäft und lauste überseeische Produkte in Norddeu- (Fortsetzung folgt.)

Der Ausfall der Wahlen in Sachsen. Die Karte von 1878 ist glänzend ausgewogen. Die Sozialdemokratie ist auf der ganzen Linie mächtig im Vordringen begriffen und hat in 22 Wahlkreisen von 23 bedeutende Fortschritte gemacht.

Das Gesamtergebnis ist folgendes:

	Sozialdemokrat	Kartell	Freisinn	Demokrat	Antifeminit
1. Bittau	4 863	5 418	8 136	—	—
2. Lobau	3 453	9 016	6 572	—	—
3. Bautzen-Kamenz	3 881	12 782	1 372	—	—
4. Dresden-Neustadt	11 609	16 433	1 019	—	—
5. Dresden-Alstadt	13 427	16 541	1 924	—	—
6. Wildschütz-Dippoldiswalde	12 728	14 539	84	—	—
7. Meissen-Großhain	7 012	13 034	225	—	—
8. Pirna-Schandau	8 914	9 257	7 136	—	—
9. Freiberg	8 037	11 833	257	—	—
10. Freiberg-Rosfen	7 348	1 593	11 252	—	—
11. Grimma-Margen-Oschach	2 513	10 505	6 039	—	—
12. Leipzig Stadt	12 921	15 518	1 043	150	2 545
13. Leipzig Land	28 071	17 319	525	—	—
14. Borna-Pegau	5 084	10 805	1 563	—	—
15. Wittweida-Rindach	10 752	8 664	383	—	—
16. Chemnitz	24 813	13 571	957	—	493
17. Glauchau-Meerane	15 268	10 063	—	—	—
18. Zwickau-Verband	17 455	11 547	132	—	1 482
19. Stollberg-Schneeberg	12 910	8 811	722	—	—
20. Schöps-Rosenberg	6 147	9 597	2 187	—	—
21. Annaberg	3 987	8 644	5 077	—	—
22. Reichenbach-Ritzschberg	10 445	10 085	1 086	—	—
23. Plauen-Mdorf	8 579	10 890	3 520	—	—

Das Resultat stellt sich hiernach also: Die Sozialdemokratie eroberte 6 Mandate und zwar Leipzig-Land; Geysen; Wittweida; Schöps; Chemnitz; Schöppel; Glauchau-Meerane; Auer; Zwickau; Stollberg; Schneeberg; Seifers. Ferner kommt sie in drei Wahlkreisen in Stichwahl: Leipzig-Stadt, Reichenbach und Plauen i. V.

Die abgegebenen Stimmen vertheilen sich also: die Sozialdemokratie erhielt 236 143 — 1887: 149 270 — diesmal mehr: 86 873. Die Kartellparteien erhielten 263 304 — 1887: 339 885 — diesmal weniger: 73 581. Die Freisinnigen erhielten 51 855 — 1887: 29 873 — diesmal mehr: 21 982.

Das Kartell hat hiernach auch in Sachsen eine gründliche Niederlage erlitten. Die Freisinnigen haben vier Stichwahlen, bei welchen die Sozialdemokratie den Ausschlag gibt.

Schade, daß Herr Altermann noch einmal durchdrang. Der Jubel war groß, als es gestern Abend in Dresden hieß, er sei seinen sozialdemokratischen Gegner unterlegen.

Das Kartell ist zerstückelt — die Kartellbrüder machen Gesichter, wie acht Tage Regenwetter.

Sie waren übrigens auf ihr Schicksal vorbereitet, als die Nachricht kam, daß es mit dem „Chef“ in Friedrichsruhe nicht mehr ganz geheuer war. Die Entdeckung desselben vom Handelsministerium traf sie wie ein Donnererschlag, und durch die kaiserlichen Erlasse wurden sie vollends „hass“ gemacht.

Die gewöhnlichen Mittel versagten diesmal. Der „geheimen Apparat“ arbeitete zwar, jedoch auch bloß ganz geheim — die Herren, welche an ihn manipulierten, hatten Angst vor der Öffentlichkeit. Vor drei Jahren fürchteten sie sich nicht — sie wußten, daß sie auf Stroschigkeit rechnen konnten und daß auch ein „Uebermaß des Eifers“ ihnen nicht Schaben bringen würde. Diesmal war es anders. Die biedereren Wetterfahnen wußten nicht recht, vorher der Wind blies und sie wagten sich nicht heraus. Obgleich die Behörden, z. B. im 17. Wahlkreis (Glauchau-Meerane) während der Wahlperiode das Menschenmögliche gethan hatten, um der Sozialdemokratie den Sieg zu entreißen, so fehlte doch am Wahltage den Herren Kartellbrüdern offenbar das Bewußtsein des Schutzes von oben. Die Beamten, bis herunter zum Nachtwächter, trafen nicht agitatorisch für die Kartellkandidaten ein, sondern hielten sich sehr diskret zurück.

Und was ist der Kartellbrüder, wenn er nicht den hohen obrigkeitlichen Schutz genießt? Ein verlorenes Schäflein, das rathlos umherirrt.

Wie schon mitgetheilt wird, ist in keinem deutschen Lande der Wahlkampf von unsern Gegnern so gemein geführt worden, wie bei uns in Sachsen. Und am gemeinsten in Leipzig und in Dresden. Und trotzdem haben in beiden Städten unsere Stimmen riesig zugenommen, so daß in Leipzig, wo wir in Stichwahl sind, ein Sieg der Sozialdemokratie keineswegs unwahrscheinlich ist.

Griechen der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Cassette beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

1. §. 10. 1. Auch nach geschlossener Ehe kann der Ehemann seinem Mißbrauchs- und Verwaltungsrechte entzogen, aber nur durch einen vor Gericht (Neue Friedrichstr. 13) geschlossenen Vertrag. 2. Ist eine Sache von der zweiten Instanz in die erste zurückverwiesen worden, so kann jede Partei die andere von neuem vor das Gericht erster Instanz laden. Geschieht dies von seiner Seite, so ruht die Sache. Der Beklagte kann die Erstattung seiner Kosten von dem Kläger nur fordern, wenn dieser zur Kostentragung verpflichtet ist.

W. M. W. Ein Schankwirth ist berechtigt, ohne Angabe von Gründen die Verabfolgung von Speisen und Getränken an eine bestimmte Person zu verweigern. Seine dahingehende Erklärung muß jedoch so gehalten sein, daß in derselben nicht etwa eine Beleidigung des betreffenden Gastes zu erblicken ist.

G. v. K. Der gesellige Verein bedarf nicht der polizeilichen Anmeldung oder Ueberwachung, wenn nicht etwa die Kaffe statutarisch zur Genüherung von Unterstufungen dient.

Blumenhagen. Ein Pachtervertrag auf 12 Jahre bedarf zu seiner Gültigkeit schriftlicher Abfassung. Wir rathen Ihnen, sich hierzu eines Rechtsverständigen zu bedienen.

A. F. Beantragen Sie schriftlich bei dem Amtsgericht des Wohnortes Ihrer Schwiegereltern gerichtliche Erbregulierung und Einforderung eines Inventars Seitens der im Besitze des Nachlasses befindlichen Schwiegermutter.

G. A. Jolmsch. Sie brauchen den durch Renovierungsarbeiten entstandenen Schutt und Schmutz nicht von der Treppe zu entfernen, auch wenn Sie kontraktlich zur Treppenreinigung sich verpflichtet haben.

W. A. Schönebergstr. 1. Es scheint allerdings, daß der Rektor über das ihm zustehende Zuchtungsrecht hinausgegangen ist. Wir würden Ihnen rathen, denselben zwar mündlich zur Rede zu stellen, die Sache aber nicht zur Anzeige zu bringen. 2. Es hängt nämlich vom Gemessen des Kreisenschulinspektors ab, ob er Ihre Tochter schon zu diesem 1. April aus der Schule entlassen will, und dieses sein Ermessen wird vornehmlich durch den Ausspruch des Rektors über die geistige Reife Ihrer Tochter erheblich beeinflusst. Die Werdliche Reife ist hierfür nicht allein entscheidend, wenn sie auch verständiger Weise mit berücksichtigt werden muß.

F. M. Sie können den Festseller zur Stiefel aus Zahlung der 15 M. verklagen. Ob er freilich zur Zahlung im Stande ist, oder ob der Gerichtsvollzieher mit Erfolg pfinden kann, entzieht sich unserer Beurtheilung.

G. H. 10. 1. Wenn Ihnen der Gebrauch nachgewiesen wird, so werden Sie für den allein schuldigen Theil erklärt und zur Tragung der Kosten verpflichtet. Die Anwaltskosten Ihrer Frau müssen Sie dann jedenfalls bezahlen, Ihre eigenen und die Gerichtskosten nur, falls sich Ihre Vermögensverhältnisse bessern. Nach erfolgter Entscheidung kann Ihre Frau gegen Sie Strafandrohung wegen Ehebruchs stellen und Sie auf Zahlung von Alimenten verklagen.

consequenten Opposition ist, in Massen von der Partei ab, die wohl man erkennen wird, daß es mit ihrem Nezept gegen den Sozialismus auch nicht ist. Je höher im Zentrum die gouvernementale und reaktionäre Richtung werden wird, um so rascher wird der Prozeß, dessen Anstöße wir vor uns haben, seinen Fortgang nehmen. Hin Jahre noch und die festesten Stützen des Zentrums werden fallen, wie Berlin, Hamburg und Frankfurt gefallen sind.

Partenstern i. Opreußen 21. Februar. Auch in Opreußen fast die Sozialdemokratie Fuß, und wo der Boden einigermassen bereitet ist, da trägt er auch gute Früchte, leider konnte eine Agitation, außer in Königsberg, nur sehr schwach vorgenommen werden; es ist alles erst in der Bildung begriffen — jedoch sind „ir für den ersten Ansturm mit unserem Gesolge zufrieden. Unsere Stadt mit 7000 Einwohnern, besitzt wohl etwas Industrie, und die Arbeiter einer Eisengießerei, einer Dampf-Sägemühle und auch die Maurer haben ihre Schußbügel gethan, daneben sind aber die kleinen Handwerker sehr auf dem Posten gewesen. Nachdem am 9. Februar 3 Königsberger in Verbund mit mehreren Parteimitgliedern die Stadt mit Flugblättern besetzt hatten, vertheilten wir Montag und Dienstag vor der Wahl die Stimmzettel. So waren wir auch am 20. Februar immer auf der Hut, und mit Erfolg; unsere Spieser machten große Augen, als das Wahlergebnis verstanden wurde. Unser Kandidat Schulze erhielt 299 Stimmen, der konservative Graf Stollberg 148, der Liberale Winkler 416. Ein Nachbar des Donau mit 200 Einwohnern stellte auch 19 sozialdemokratische Stimmen. Leider hat sonst für unseren Kreis (Gerdauen-Freiland, Rastenburg) die Agitation nicht so geartet, außer in Rosenberg, wo Schulze 197 Stimmen erhielt; aber als Anfang ist es genug und die nächsten Mal haben wir uns organisiert und gesammelt, und deshalb bilden wir frohen Muthes in die Zukunft, hoffend, daß bald die sozialdemokratische Leuchte auch unser dunkles Opreußen erhellen wird. Die Noth ist hier so groß, noch größer als anderwärts, es gilt nur die Leute zum Bewußtsein ihrer Lage zu bringen. Gälten wir hier eine Versammlung abhalten können, dann wäre das Resultat noch ganz anders geworden.

Mainz, 21. Februar. Der „Krauß. Jg.“ wird geschrieben: „Das Resultat der gestrigen Reichstagswahl war ein überraschendes; man hatte wohl erwartet, daß die Sozialdemokraten einen beträchtlichen Stimmenzuwachs erhalten würden, daß sich aber eine solche Stimmenzahl auf den Namen ihres Kandidaten vertheilen würde, darauf war man nicht vorbereitet. Die Wahl in der Stadt Mainz weist einen bedeutenden Nachgang in den Stimmen für den Zentrumskandidaten nach, gegen die Wahl vom Jahre 1887 dürfte derselbe rund 900 Stimmen ein, während der nationale liberale Kandidat Jacoby gegen die letzte Wahl eine Einbuße von 400 Stimmen aufzuweisen hat, die sozialdemokratischen Stimmen haben sich indessen von 350 auf 5000 gehoben. Die Vertheilung an der Wahl innerhalb des Stadtgebietes war diesmal sogar etwas größer wie bei den Septembewahlen. Auch in den Landgemeinden hat sich eine bedeutende Verschiebung des Stimmverhältnisses zu Gunsten des sozialistischen Kandidaten vollzogen und es haben hier sowohl die Nationalliberalen als die Kartellparteien kräftig Kritik geübt; Gemeinden, welche früher vollständig von einer dieser beiden Parteien beherrscht wurden, sind zu den Sozialdemokraten übergegangen. Von den 49 Gemeinden des Wahlkreises wurden nur in 4 keine sozialistischen Stimmen abgegeben. Wie bereits telegraphisch erwähnt, findet zwischen dem Zentrumskandidaten nach und dem Sozialisten Jost eine Stichwahl statt; im ganzen Wahlkreis haben von 27 000 Wählern 20 000 ihre Stimmen abgegeben.“

Symptomatisch für den Ausfall der Wahlen ist es, — so schreibt die „Sächs. Arbeiterz.“ mit vollem Recht — daß zwei Schöpfer und Schmerzenskinder der Bourgeoisie von den Arbeitern zu den Lebendigen geworden sind, — die Kolonialpolitik und die Arbeiter, „freundliche“. Wörmann in Hamburg war der Vertreter der einen, Dohls in Wülhausen mit seiner „Arbeiterstadt“ der Apostel der anderen. Ersterer stellte sich selbst zur Vertretung seines Prinzipes und erhielt dadurch, daß er mit 24 000 Stimmen Mehrheit unterlag, eine solche Opreize, daß man deren Schall wohl auch in gewissen Ausmaßen schreien wird, die sonst etwas hartnäckig sind der Volksstimmung gegenüber. Die Volksschliche Doktrin ist aber dadurch abgelehrt worden, daß Wülhausen sozialdemokratisch gewählt hat, — der erste Sieg in Ost-Lothringen. Und man kann denselben nicht einmal im Sinne des „Vaterlandsverrathes“ frustifizieren, als Protest gegen die Annexion, denn gerade der Protest war es, der uns den Sieg streift machte.

Hendamm, 21. Februar. Auch hier regt es sich unter den Arbeitern erfreulich, und unser Erfolg berechtigt zu den kühnsten Hoffnungen. Am 14. d. M. fand im Saale des Herrn Preusse eine öffentliche Wählerversammlung statt. Der Stadtverordnete Herr Klein-Berlin hatte das Referat übernommen. Der Saal, auch die Nebenräume waren bis auf den letzten Platz dicht besetzt, so daß viele keinen Einlaß mehr finden konnten. Es waren circa 500 Personen anwesend, was bei einer Einwohnerzahl von 6000 gewiß viel sagen will.

Da hier ein Sozialdemokrat noch nie gesprochen, so war alles gespannt. Der Einberufer Herr Bogelmann eröffnete die Versammlung und überreichte dem Referenten Herrn Stadtverordneten Klein-Berlin das Wort. Die Ausführungen des Referenten wurden mit Beifall und Begeisterung aufgenommen. Die anwesenden Gegner wurden aufgefordert, in die Diskussion einzutreten. Aber es zeigte sich auch da wieder die Freiheit dieser Herren, die nur Muth haben, wenn sie am Bierisch unter Jhresgleichen sind. Erwähnen müssen wir noch den misserthastigen Verlauf der Versammlung. Es wurde folgende Resolution eingebracht und einstimmig angenommen: „Die heute im Preussischen Saale tagende öffentliche Wählerversammlung ist mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich am 20. Februar nur für den Kandidaten der Sozialdemokratie, Herrn Otto Thierbach-Verlin, zu stimmen.“ Mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie schloß die imposante Wählerversammlung.

Am Dienstag, den 18. Februar, fand im Saale des Herrn Müller eine andere öffentliche Wählerversammlung statt. Einberufen war sie von dem konservativen Komitee. Der Kandidat der konservativen Partei, Landesdirektor Herr v. Levechow referirte und schilderte in seinen Ausführungen die große Arbeiterfeindschaft seiner Partei in den glühendsten Farben. Um so dunkler fiel das Bild aus, das er von der Sozialdemokratie entwarf. Eine Diskussion wurde von den Herren nicht zugelassen. Bei den Ausführungen des Herrn v. Levechow brach oftmals der Unwillen der Sozialdemokraten, welche circa zwei Drittel der Anwesenden waren, los. Wir befürchteten schon, daß von Seiten der Fabrikanten alles gethan werden würde, um die Arbeiter wieder als Stimmvieh zu gebrauchen. Die Herren waren auch ziemlich vollständig erschienen, um die anwesenden Arbeiter einzuschüchtern. Es war früher immer so, wenn in einer Versammlung Fabrikanten waren, da getrauten die Arbeiter sich beileibe nicht, ein Wort zu reden. Aber die Zeiten haben sich geändert, denn wir konnten mit Befriedigung wahrnehmen, daß der Grund, den der sozialdemokratische Redner hinterlassen hatte, ein dauernder und Herr v. Levechow nicht im Stande war, ihn wieder zu verwischen.

Das Wahlergebnis für Hendamm und Dorf Nabern war: für Thierbach (Soz.) 608, v. Levechow (kons.) 667, Boike (dfr.) 113 Stimmen. Wäre nicht theilweise Wahlvereinstimmung vorgekommen, so hätte Thierbach die meisten Stimmen erhalten. Wir haben nun mit froher Zuversicht der Zukunft entgegen. Wenn wir bedenken, daß bei der Wahl 1887 1 sozialdemokratische Stimme abgegeben war, und diesmal sage und schreibe 608, dann müssen wir fragen: wenn die Agitation erst auf die unklüglichen Dörfer ausgedehnt wird und auch hier muthig weiter gearbeitet wird, so kann der Erfolg nicht fehlen und der Königsberger Kreis gehört bei der nächsten Wahl der Sozialdemokratie.

stimm enger gefaßt ist, als die kaiserlichen Tasse. Mit dem hielt der Bundestag dem Diskussionsprogramm gemäß fest, welche einzelne Staaten abschreiben konnten. So über den Normalarbeitszeit nicht darin gefaßt, während der die Arbeiter in Aussicht nimmt. — Nach eines der Berliner Konferenzen keine diplomatische, sondern eine gewerkschaftliche sein wird, und daß deren Programm nicht dem Berner Programm sehr ähnlich, wenn nicht gar dasselbe sein und bereits im März stattgefunden, wahrscheinlich die Berner Konferenz verlagte bezogen abgefaßt werden. Nach dem „Berl. Tagebl.“ verlannt, die Berliner dürfte vielleicht schon im Laufe des nächsten Monats stattfinden.

Das Programm der Schweizerischen Arbeiterkongress, welches den von der Schweiz eingeladenen Staaten gegeben ist, zerfällt in sechs Hauptabschnitte, deren jeder eine Reihe von Fragen enthält, welche die verschiedenen Hauptpunktes betreffen. Wir zählen die Abschnitte der Reihe nach auf.

1. Verbot der Sonntagsarbeit. Inwiefern ist Grund vorhanden, die Sonntagsarbeit zu erlauben? Welche sind die Industrien und Betriebe, die in diesen Fällen die Arbeit nicht am Sonntag unterbrechen können und denen deshalb die Sonntagsarbeit erlaubt werden muß? Kann man in diesen Industrien Maßnahmen ergreifen, um dem einzelnen Arbeiter Sonntagsruhe zu verschaffen?

2. Mindestalter von Kindern für die Zulassung zur Fabrikarbeit. Ist Grund vorhanden, ein Mindestalter von Kindern für die Zulassung zur Fabrikarbeit festzustellen? Soll das Mindestalter in allen Staaten gleich sein oder mit Rücksicht auf die klimatischen Verschiedenheiten der einzelnen Länder die darüber bedingte mehr oder minder frühzeitige körperliche Entwicklung der Kinder festgesetzt werden? Soll das Mindestalter in beiden Fällen bestimmt werden? Soll bei einer einmal getroffenen Bestimmung über das Mindestalter Ausnahmen gestattet werden, wenn die Zahl der Kinder der Arbeitstätigkeit verringert wird?

3. Der Maximalarbeitszeit für jugendliche Arbeiter. Kann man einen Maximalarbeitszeit für jugendliche Arbeiter festsetzen? Sollen die Stunden des jugendlichen Arbeiters in einen solchen Arbeitstag einberechnet werden? Soll der Maximalarbeitszeit sich dem Alter anpassen? Soll der Maximalarbeitszeit in jedem Jahre unterschieden sein? Soll die Arbeitszeit bestimmt werden? Soll das Verbot der Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben?

4. Es ist notwendig, die Beschäftigung von jugendlichen Frauen und Frauen in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben zu verbieten? Sollen die zu dieser Beschäftigung ausgeschlossenen Personen vollständig von solcher Beschäftigung ausgeschlossen werden — und, wenn ja, bis zu welchem Alter? — oder nur theilweise — d. h. bis zu einem gewissen Alter für junge Leute und zu gewissen Zeiten für Frauen — oder soll die Länge des Arbeitstages für jugendliche Arbeiter und Frauen in solchen Betrieben eingeschränkt werden? Welches sind die geringsten Anforderungen, die in den beiden letzten Fällen zu stellen sind? Sind die ungesund oder gefährlichen Betriebe, auf welche das obige Verbot anzuwenden ist?

5. Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche Arbeiter und Frauen. Sollen jugendliche Arbeiter gänzlich oder nur theilweise von der Nachtarbeit ausgeschlossen werden? Unter welchen Umständen können sie theilweise zur Nachtarbeit zugelassen werden? Sollen Frauen ohne Unterschied des Alters von der Nachtarbeit ausgeschlossen werden? Wenn ihnen die Nachtarbeit gestattet wird, muß man dann bestimmte Bestimmungen festsetzen? Welche Stunden eines Arbeitstages sind in den Begriff Nachtarbeit eingeschlossen, oder mit anderen Worten, wann beginnt und endigt die Nachtarbeit?

6. Die Ausführung der angenommenen Bestimmungen. Auf welche Arten von Betrieben — Bergwerke, Fabriken, Werkstätten — sind die Bestimmungen anzuwenden? Soll ein Zeitpunkt für die Ausführung der angenommenen Bestimmungen festgesetzt werden? Welche Maßregeln sind zu treffen, um die Ausführung zu sichern? Soll für eine wissenschaftlich zusammenfassende Konferenz von Vertretern der verschiedenen, welche an der gegenwärtigen Konferenz theilnehmen, Sorge genommen werden? Welche Aufgaben sind diesen Konferenzen zu übertragen?

Frankreich. Paris, 21. Februar. Hier wird allgemein darüber geflagt, daß der offizielle Telegraph aus Deutschland über den Ausfall der Reichstagswahlen so schweigsam ist. Bis heute Vormittag 10 Uhr außer einer privaten Nachricht nichts bekannt. Wären die Wahlen für das Kartell günstiger ausgefallen, so wäre der Telegraph jedenfalls reedifriger gewesen.

Paris, 21. Februar. Senat. Der Antrag Marcel Barthe, die Ueberweisung gewisser Prozeßvergehen an die Justizpolizei wurde in erster Lesung angenommen. In weiteren Verhandlungen wurde trotz der Einsprache des Kriegsministeriums, betr. die proportionalen Pensionen der Offiziere, angenommen.

Die parlamentarische Ueberbauungsgruppe beschloß nahezu einstimmig, einen Roll von 3 Jrs. am Reis und Reis, sowie von 2 Jrs. anstatt 3 Jrs., wie ursprünglich beantragt war, für gezeichneten Reis.

Das Ministerium wird sich morgen mit der Angelegenheit des Detas von Orleans beschäftigen. Wenn die Mehrheit der Abgeordneten sich für die Ausführung des Gesetzes aussprechen sollte, würde der Herzog unverzüglich in das Zentralsingnis übergeben werden.

In den Wahlen.

Die Stimmung im Lande. Aus allen Theilen Deutschlands erhalten wir Schreiben, in denen unsere Freunde uns über ihre Erfolge berichten. Wir können nicht alle Briefe veröffentlichen und geben nur einige Proben:

Katzen O. S. 21. Februar. Großer Erfolg! Von 800 abgegebenen Stimmen erhielten Praxise (Soziald.) 301, Konservativen 330 Stimmen. Hier's erste Mal mehr, als wir erzielten.

Sozialdemokratie und Zentrum. Zum ersten Male zeigt die Sozialdemokratie auch als eine Gefahr für den letzten Theil des Zentrums. Die Arbeiter wenden sich, nachdem der Kampf zu Ende ist und das Zentrum nicht mehr in der

Theater.

Sonntag, den 22. Februar.
Opernhaus. Der Prophet.
 Montag: Alessandro Stradella.
Schauspielhaus. Der Winkel-
 Schreiber.
 Montag: König Lear.
Lesing-Theater. Das Bild des
 Signorelli.
 Montag: Die Ehre.
Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
 Der arme Jonathan.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Wallner Theater. Der Hypochonder.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Berliner Theater. Gräfin Lea.
 Montag: Der Beilichensprecher.
Deutsches Theater. Faust's Tod.
 Montag: Der Unterstaatssekretär.
Ostend-Theater. Lenore. Nach-
 mittags 4 Uhr: Der Mattenfänger
 vor Hameln.
 Montag: Lenore.
Residenz-Theater. Marquise.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Sallealliance-Theater. Edelweiß-
 Eifer.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Königstädtisches Theater. Der
 Hüttenbesitzer.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Central Theater. Ein gemachter
 Mann.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Adolf Ernst-Theater. Der Gold-
 fuchs.
 Montag: Diefelbe Vorstellung.
Theater der Reichshallen. Spezial-
 täten-Vorstellung.
Gebr. Richter's Varietés. Spezial-
 täten-Vorstellung.
Hausmann's Varietés. Spezialitäten
 Vorstellung.

Alhambra-Theater.
 Wallner-Theaterstr. 15.
 Sonntag, den 23. Februar 1890
 Zum 1. Male: Neu einstudirt:
Lumpacivagabundus
 oder: Das liederliche Aleeblatt.
 Zauberpöffe in Gesang in 3 Akten
 v. Nestor. Musik v. A. Müller.
Entrée 30 Pf. Parquet 60 Pf.,
 Parterre 30 Pf.,
 1. Balkon 50 Pf., 2. Balkon 40 Pf.
 Anfang des Konzerts 8 Uhr,
 der Vorstellung 7 1/2 Uhr.
 NB. Die neu eingerichteten Ball-
 säle sind an Vereine u. Gesellschaften
 zu Festlichkeiten, Ballen etc. zu vergeben.

American-Theater
 Presdenstrasse 55.
Täglich Vorstellung.

Cirkus Renz.
 Karlsruferstr.
 Heute, Sonntag, den 23. Februar:
2 große Vorstellungen.
 4 Uhr Nachm. (1 Kind frei) auf viel-
 seitiges Verlangen
Afchenbrödel,
 großes phant. Zaubermärchen mit Auf-
 zügen, Tänzen, Ballett-einlagen: Der
 Spiegelgang vom ganzen Corps de ballet;
 inszenirt v. Direktor E. Renz.
 Abends 7 1/2 Uhr:

Deutsche Turner.
 (Gesellig geschäftl.)
 Große nationale Original-Pantomime.
 In beiden Vorstellungen: Auftreten
 des gesammten Künstlerpersonals, sowie
 Reiten und Vorführen d. best dress.
 Schul- und Freiheitssperde. Morgen
 Montag: **Deutsche Turner.** Die
 letzte Aufführung d. Original-Pantomime
 „Deutsche Turner“ findet auf Veran-
 lassung meines nur noch kurzen Auf-
 enthaltes wegen am 28. d. M. statt und
 tritt am 1. März ab ein gänzlich neu
 interessantes Programm ein, sowohl in
 Bezug auf neu engagirter Künstlerinnen
 und Künstler. Ausführung neuer Ballets
 sowie großartige Original-Pferde-
 dressur.
E. Renz, Direktor.

Englischer Garten
 Alexanderstrasse 27a.
 Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräul.
Mertens.
 Auftreten des Gesangs-Humoristen Hrn.
Kainberg.
 Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräul.
Lina Seiler.
 Auftreten der Familie **Grosse-Doer-**
rington in ihren Stücken er-
 regenden, unübertroffen Leistungen.
 Auftreten der vorzüglichsten u. beliebtesten
 Duettisten **Gebr. Mundl.**
 Anfangs Wochentags 8 Uhr. Entrée 30,
 50 u. 75 Pf., im Vorverkauf 20 u. 30 Pf.
 Sonntags Anfang halb 8 Uhr.
 Sonntags Entrée 50, reservirt 75 Pf.,
 Orchester 1 Mark.
 Vorverkauf Entrée 40 Pf.

Passage 1 Str. 9 Uhr M. u. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
 Schlosser Königs Ludwig, Linderhof
 und Berg.
 Hochinteressant: **Periha-Reise.**
 Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
 Abonnement 1 M.

Nach beendeter Inventur
Teppiche
 mit geringen Mefehlern
 selten billig! Double-
 Brüssel-Teppiche, 2 Mr.
 groß, Stück 6 M. Herrliche
 Salon-Teppiche, Stück 12, 15,
 20 bis 100 M. Vollständig feh-
 lerfreie Teppiche von 10 bis 150
 Mark. **Wolltas-Steppdecken**
 mit, von 7 1/2-13 M.

Gardinen
 zu Fabrikpreisen auch an
 Private, jedoch nur in
 Stücken von 22
 Metern in engl. Maß, per Stück
 von 10-30 M., in Damastweiden
 per Stück von 9-13 M., sowie in
 abgepaßten Fenstern und Stores,
 500 Muster stets vorräthig!
 Mein neu erschienener
Waaren-Katalog
 (200 Seiten stark) gratis u. franko.
Gardinen- u. Teppichfabrik
Emil Lefèvre
 Berlin S., Oranienstrasse 158,
 zw. Moritzplatz u. Oranienbrücke.
 Versandt unter Nachnahme.

Betten u. Bettfedern.
 Allerbilligste Bezugsquelle!
 „Allergroßtes Lager!“
 im dem Ältesten Geschäft Berlins
C. H. Schäker.
 2. Spandauer Brücke 2.
 in den bekannten Kleinen Läden.
 Bitte genau auf Firma und Hausnummer
 zu achten.
Gegründet 1826.
 Bei Beficht. m. Lager's sehe gern zu
 Diensten, auch wenn nichts gekauft wird.
 Prob. vors. nach Ausserhalb gratis.
 Bei Kassakäufen gewähre 4 pCt.
 Bei Brautbetten eine nützliche Zugabe
 im Werthe von 4 M.
Auch auf Theilzahlung!

Betten für 6 M. à Stand
 in derselben Qualität, d. m. Konkurrenz
 als Betten (7) für 7 Mark verkauft.
Federn für 10 Pfennig
 in derselben Qualität, die m. Konkurrenz
 mit 15 Pf. als Bettfedern verkauft.
Rolle Betten à Stand zu 12, 15, 18,
20, 25 M. u. f. w. bis zu den feinsten
Herrschafsbetten. Federn zu 50, 60,
75, 100, 125, 150 Pf. bis zu den feinsten
Federn und Daunern.
 Niemand kann billiger verkaufen als ich.
 Mein Bezug ist direct von Ausläufern
 in Böhmen, Ungarn, Galizien, Rus-
 land, China; daher der Einzige in
 Berlin, der den Konsumenten durch Be-
 zug von Großhändlern die Federn nicht ver-
 theuert. Ich führe die Federn direct
 von Ausläufern in den Provinzen meinen
 Kunden zu. Die Reinigung geschieht in
 meiner eigenen Fabrik für Bettfeder-
 reinigung mit Dampfbetrieb. Jedem
 meiner Kunden ist gestattet, den Betrieb
 der Fabrik in Augenschein zu nehmen.
Anerkennungsschreiben a. 2. Gogenden
Europas!



en gros Kranzbinderei en détail
 und
Blumen-Geschäft
 von

J. Meyer, Stalitzerstrasse 38
 (in der Ecke an der Mantouffolstrasse),
 nur dort!! liefert Guirlanden, Meter
 von 15 Pf. an, Doppelbügel-Vorbeer-
 kränze von 50 Pf. an. Rosen von
 10 Pf. an. Bouquets etc. billig u. gut.

Kinderwagen. Das gr. Lager Berlins.
Andreasstr. 23.
 21. Unter den Linden 21.
 Im Hause der Wilhelmshallen
 neben der Passage.

Ben-Ali-Bey's
 erste Vorstellung in der
egyptischen und indischen
Magie. 1431
Einzig in seiner Art.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Billets à 3, 2 und
 1 Mark, im Invalidendank u. Abends
 an der Kaffe.

Gelegenheitskauf!
 Nach beendeter Inventur habe ich
 einen großen Posten hochleganter
Teppiche,
 theils mit unbedeutenden Farben-
 fehlern, theils ältere Dessins, zum
 Ausverkauf gestellt.
 à Stück 10, 12, 18, 20-200 Mark,
 früher das Doppelte; desgl. eine
 größere Partie Reste von Möbel-
 Koffern und Möbelplüschern, zu
 Sophabezügen ausreichend für die
 Hälfte des realen Werthes: [778
 Bezug 5, 7, 50, 10-40 Mark.
 Versand streng reell gegen Nachnahme.
Möbelstoff- und Teppichweberai
S. Unger, Oranienstrasse 48.

Wählen Sie
 recht bald Ihren Bedarf an Frühjahr-
 Garderoben bei uns aus: wir ver-
 kaufen für 1370
**15. M. eleg. Konfirmanden-
 Anzüge,**
 15 Mk. hochlegante Sommer-Paletots,
 20 Mk. Herren-Jaquet-Anzüge,
 36 Mk. eleg. Kammer-Rock-Anzüge,
 7 Mk. reinwollene Stoffhosen,
 6 Mk. do. Knaben-Anzüge,
 150 Mk. Knaben-Stoffhosen.
Gebr. Neustadt,
Jerusalemstr. 41,
 Ecke Krausenstrasse.
 2. Geschäft: Charlottenburg, Berliner-
 strasse 103.
 Billigste Bezugsquelle für

Kleider-Stoffe,
 Leinen- und Baumwollwaren, Inlets,
 Bezüge, Gardinen, fertige Wäsche etc.
 zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
 Reinholdsdorfer Straße Nr. 5.

Baar Geld lacht!
 Ein Jeder eile, denn
 nur noch kurze Zeit müssen im
Gr. Massen-Ausverkauf
20,000 elegante schnei-
dige Jacket- u. Rock-Anzüge,
 Mode 1890, deren Werth das Drei-
 fache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21,
 24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
20,000 hochf. Winter-
und Frühjahrs-Paletots jezt
 unterm halben Werth nur 8, 10,
 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
6000 Schlaf Röcke, 5000
 Ball- und Gesellschafts-Anzüge.
8000 Hosen und Westen,
 einzelne Jackets und Röcke
 jezt im Ausverkauf halb unsonst.
8000 Knaben- u. Ein-
segnungs-Anzüge jezt sabelhaft
 billig.
 Sonntags auch Abends geöffnet.
Kleider-Bascha,
32 Rosenthalerstrasse 32.
 Ecke Sophienstrasse, Ekladen.

Bettfedern
 und Daunern
 rein und staubfrei in jeder Preislage.
Fertige Betten
 großer Stand: Ober-, Unter-,
 2 Kissen v. 12 M. an. Fert. Inletts,
 Bezüge, Matratzen jeder Art und
 Polsterbettsstellen empfiehlt billigt
 das Spezialgeschäft von
S. Pollack, Oranienstr. 61,
 am Moritzplatz, 1541
 Das 20 jähr. Bestehen meines Ge-
 schäfts bürgt für strengste Realität.

Empfehle mein Restaurant. Für gute
 Speisen und Getränke ist bestens ge-
 sorgt. Die Zahlstelle der Kranken- und
 Sterbelasse aller Arbeiter Deutschlands
 befindet sich bei mir. Vereinszimmer sind
 zu vergeben. **Osbahnhof Nr. 7.**

Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.
 eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
 Brunnenstrasse 28, Hof parterre.
 Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Wilhelmshagen, Tempelhof,
 Haltestelle der Pferdebahn. Richtung
 Dönhofsplatz-Tempelhof.
Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
 Wozu ergebnis einladet
Helmut Nieke.

Berliner Adler-Bräuerei
 Aktien-Gesellschaft
Bock-Bieres
 in Gebinden und in Flaschen
 am Sonntag, den 23. Februar 1890.
 Telephon-Nr. 3, Nr. 1608.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
 157 Invalidenstr. 157, neben der
 Markthalle.
 verkauft jezt sämmtliche Uhren zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen.
 Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Große
 Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten
 ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren
 zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: Ringe.
 Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden auf
 das Gewissenhafteste ausgeführt.

Möbel. Alexandrinenstrasse 43, I.
 werden Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 Fabrikpreisen verkauft. Theilzahlung gestattet.

Wollen Sie
 bei Ihren Einkäufen streng reell bedient
 so bemühen Sie sich zu
J. BAER,
 Berlin N., Gesundbrunnen, Badstrasse 18, bei
 der Steintiner Straße, Haltestelle d. Pferdebahn.
 Sie finden daselbst
**Herren- und Knaben-
 Garderoben**
 in überraschender Auswahl,
Einsegnungs-Anzüge, Arbeitsjaken
 äußerst dauerhaft gearbeitet.
Grosses Stofflager
 zu Bestellungen nach Maß. Eigene Werkstatt im Hause.
 Bitte genau auf
Firma und Haus-
nummer zu achten.

GESCHÄFTSHAUS S. HEINE
 Die Firma besteht seit 1873.
 Grossartige
Mode-Neuheiten für die Frühjahrs-
Saison in Kleiderstoffen.
 Reichhaltige Auswahl, sowohl in billigen Genres für Haus-
 und Morgenkleider, wie in hochfeinen Qualitäten für
 Strassen- u. Gesellschaftstoilette.
Fabrikpreise, geung des Zwischenhandels.
Schwarze Cachemires 15/40
 anerkannt bestes Fabrikat, zu billigen Preisen.
Schwarze Costüm- und Trauer-Stoffe,
 Herren-, Damen- u. Kinder-
 Wäsche.
 Eigene Werkstatt f. Wäsche-Anfertigungen

Lager von Rathenower Brillen und Bincenez, Brughändel.
 Leinbänden, Nabel-
 bandagen, Suspens-
 forien, Gerabehalter
 orthopädische Ma-
 schinen, Korsetts,
 künstliche Arme und
 Beine, Mastbarm- und Vorfal-Bandagen, Krücken, Vibels, Stroh-
 Urinhalter, Klystier- und Nitterspritzen, Klysoomy, Irrigator, Inhalations-
 Apparate, Luft- und Wasserkränze, Gummistrümpfe, Krankenwagen etc. etc.
 empfehlen zu soliden Preisen
Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42, pt. 1.
 Für Damen Damen-Bedienung.
Lieferanten sämmtl. Orts- und freien Hilfs-Krankenkassen.

Besonderer Beachtung empfohlen:
 Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den Familienangehörigen
 der Kassennmitglieder dieselben Preise für Bandagen
 Brillen, die wir den Kassern in Anrechnung bringen und eine besondere
 Preisermäßigung von 10 pCt. auf alle nicht in der Verordnung liegenden
 optischen und chirurgischen Artikel für Kassennmitglieder und deren Angehörigen.

Berlin S. **A. Schulz,** Berlin S.
Nr. 34. Wasserthor-Strasse Nr. 34.
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.
 Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Restaurant zum Amboß.
 Breslauerstrasse 27.
 Allen Genossen empfehle mein Weiss-
 und Bairisch-Bierlokal. 578
 Großes Vereinszimmer mehrere Tage
 frei. **Gustav Tempel.**
 Schließt f. d. mit sep. Eing. Dieder-
 hofenerstr. 7, Hof 1 Tr. Brandenburg.

Roh-Tabak!
 Preiswerthe Sumatra-Decken 250
 bis 600 Pl., wie billige Umblat-
 Einlage-Tabake empfehlen
W. Bergemann u. Co.,
 C., Alexanderstr. 38.

Beilage zum Berliner Volksblatt.

46.

Samstag, den 23. Februar 1890.

7. Jahrg.

In den Wahlen.

Die Stichwahlen finden nach übereinstimmender Ermüdung am Sonnabend, den 1. März, statt.

Die Versammlung, welche behufs Verkündigung der Wahl in der Neuen Welt in Rixdorf stattfand, war überfüllt, daß die Polizei, welche in bedeutender Stärke war, Veranlassung nahm, das Lokal schon um 8 Uhr den weiteren Andrang abzusperren. Die ersten Resultate wurden durch den Vorsitzenden, Herrn übertragene die künftigen Erwartungen und wurden mit stürmischem Jubel begrüßt; die Hoffnungen wurden auch nicht getäuscht, Charlottenburg, Neowawes, Köpenick, Wilmerdorf, Tempelhof u. s. w., alle die stehende Ziffern. Das Resultat stand um 11 Uhr fest: 16 000, Konf. 10 000, freil. 4500. Allerdings standen die Westower Dörfer aus, aber die Stichwahl war damit nicht, denn der Konservative hatte schon 2000 Stimmen und wir 8000 Stimmen gewonnen. Mehrwürdigerweise der Bezirk des Lokals die Verfügung erhalten, um 11 Uhr die Lokale zu schließen und die anwesenden Gendarmen gegen keine längere Tagung. Frisch auf zur Stichwahl! Frisch in einen Kampf und neuen Sieg!

Das den ländlichen Bezirken des Wahlkreises Charlottenburg werden unerhörte Chikanen von Seiten berichtet. In vielen Ortschaften durften die beauftragten Genossen gar nicht in das Wahllokal hinein. Manchem ging es noch schlimmer. So wurde ein Mann in Rangsdorf verhaftet, nach Gändorf gebracht und dort bis 12 Uhr gehalten. Dann ging es weiter von acht Mann nach Boffen, woselbst unsere Genossen bis 4 Uhr verbleiben mußten. 600 Flugblätter wurden Stimmzettel wurden konfisziert; für die Ergreifung des Flugblattvertheilers setzte der Ortsvorsteher in Rangsdorf 3 M. aus. In Blankenfelde gelang es den Genossen unter mancherlei Chikanen bis 1/5 Uhr das Wahllokal zu besetzen. Dann wurde der kontrollierende Genosse verhaftet, und als ein Anderer Einlass begehrte, wurde ihm 2 Männer mit Stöcken entgegen, um ihn der Amtmann bei der Brust packte und er wurde weggeführt. Vorher hatte der Amtmann vor dem Wahllokal gehalten; einem Wähler, welcher einen Stimmzettel nahm, denselben weggenommen und zerissen. Später äußerte er zum Chauffeur: „Notieren Sie die Leute, welche gehen, nehmen, die mache ich alle brotlos.“ In Rangsdorf (Groß-Beeren) wurde unser Genosse aus dem Wahllokal hinausgeworfen, als er vor der Thüre Zettel auswerfen wollte, auch dort nicht geduldet. In Boffen wurde er noch aus der Dorfschenke und mit einem zum Dorf hinausgehzt. In Neuhagen wurde unser Genosse bei der Stimmzettelverteilung nicht zugelassen. In einer Ortschaft bei Boffen wurden die Genossen aus dem Wahllokal hinausgewiesen, sodann vor dem Wahllokal vom Gendarmen verjagt; in die Schenke zurückgeführt, wurden sie auch dort vertrieben und auf der Straße nach Boffen vom Gendarmen mit blanker Waffe verfolgt. In einer anderen Ortschaft schritt Gendarm ein, wobei einer unserer Genossen ein paar Mal auf den Kopf geschlagen wurde, eine Verletzung der Schulter wurde. In Rangsdorf wurde ein Genosse am Knie davongetragen. In Rangsdorf ist jener Förster, der an der Spitze unserer Leute vor dem Wahllokal einen Wähler verhaftet erhielt und nun sagte: „Schönes weißes Papier, das man auf dem Kopf stecken, ist ein Königsmörder.“ In Rangsdorf wurden unsere Genossen beim Zettelvertheilen vertrieben und geschlagen worden. Stimmzettel, welche in gewissem Rouvert an einen Genossen versandt wurden, wurden mit zerissenem Rouvert angekommen. So häufen sich die Berichte über Chikanen, Gewaltthätigkeiten u. s. w. gegen unsere Genossen eben nicht von ihrer alten Kampfweise lassen. Das entmuthigt uns aber nicht; jetzt werden wir recht siegen!

Wahl-Resultate.

Das Kartell ist vernichtet. Aus 312 Wahlkreisen etwa 100 Resultate bis jetzt bekannt; darunter befinden sich folgende Stichwahlen:

21 Sozialdemokraten und 58 in der Stichwahl.
 19 Deutschfreisinnige und 62 in der Stichwahl.
 2 Volksparteiler und 10 in der Stichwahl.
 2 Ultramontane und 14 in der Stichwahl.
 24 Deutschkonservative und 21 in der Stichwahl.
 13 Freikonservative und 19 in der Stichwahl.
 15 Nationalliberale und 64 in der Stichwahl.
 10 Polen und 4 in der Stichwahl.
 10 Katholiken.
 1 Däne.

Das Kartell hat bis jetzt 28 Sitze endgiltig verloren. In folgenden Kreisen befinden sich die Sozialdemokraten in der Stichwahl: Bielefeld, Köln, Düsseldorf, Mainz, Würzburg und Reichsbach-Neurode, Steinhilber, Königsberg, Lübeck, Kiel, Ostensen-Pinneberg, Dittmarschen-Zehe, Bremen, Hannover, Dortmund, Kempten-Mettmann, Kassel, Tübingen, Mannheim, Speyer-Ludwigshafen, Stuttgart, Ulm, Göttingen, Jülich, Teltow-Charlottenburg, Nieder-Weißbach-Spreenberg, Berlin II, III und V, Brandenburg-Weißerhagen, Jülich-Kroffen, Randow-Griffenhagen, (H. und Weitzel), Hirschleben-Kalbe, Halberstadt, Brandenburg-Teich, Erfurt, Harburg, Danau, Leipzig (Stadt), Reichsbach, Plauen-Delsnik, Darmstadt, Offenbach, Rostock, Braunschweig, Gotha, Sonneberg-Saalfeld, Schwarzburg-Sondershausen, Stade.

Die Sozialdemokraten sind wiedergewählt: Bebel und Dieckhoff (I. und II.), Frohne (Altona), Schumacher (Solingen), Gumbel (Wormen-Großfeld), Singer und Liebknecht (Berlin IV. und V.) und Grillenberger (Münster). Zurück erblieben wir folgende schon früher in unserem Besitze gewesene Sitze: Magdeburg und München II. (beide v. Vollmar), Göttingen (Burm) und ältere Linie (Förster) und die sächsischen Sitze: Leipzig-Land, Chemnitz, Jülich, Glauchau-Weerane, Sonneberg und Schneberg-Stolberg. Neu erobert haben wir folgende Sitze: III. Mühlhausen I. G. und Gladstadt.

Privat-Telegramme des „Berliner Volksblatt.“

Kalau-Ludau. Kalau: Jubel 182, Birchow 184, Mantuffel 109. Finsterwalde: Jubel 793, Birchow 402, Mantuffel 156. Betschau: Jubel 108, Birchow 427, Mantuffel 132. Bis jetzt bekannte Stimmen: Jubel: 1187, Birchow 2784, Mantuffel 1476.

Niederbarnim. Stadthagen (Soz.) 13 330, Lohren (Reichsp.) 11 500, Hausburg (Dfr.) 4200 Stimmen. Zerplittert 432 Stimmen.

Judenwalde. Labert 7485, Kropatsch 7373, Langenbucher 5063.

Altena-Iserehn. Meist (Soz.) 4520 St., Langerhans (Dfr.) 8312 St., Baach (natl.) 7934 St., Windthorst (Centrum) 3157. Bei der Nachwahl am 28. April 1888 erhielten die verschiedenen Parteien 2376 (Soz.), 8442 (Dfr.), 8712 (natl.), 1812 (Centrum). Zunahme der Sozialisten seitdem ca. 100 pCt.

3. Württembergischer Wahlkreis. Elrichshauer (Sp.) 10 258 St., Hülle (Volkspartei) 8365 St., Rittler (Soz.) 2414 St., Gröber (Centr.) 1127 St. Im Jahre 1887: Reichspartei 14 220 St., Volkspartei 8897 St., Fleischmann (Soz.) 621 Stimmen.

Volks Telegraphen-Bureau.

Teltow-Perkow-Charlottenburg. Stichwahl zwischen Prinz Hanjerg (Konf.) mit 22 087 St. und Berner (Soz.) 19 148 St. Karl Richter (Dfr.) erhielt 7458 St.

Neustadt-Carthaus. Verent-Stargard (Pole) gewählt.

Preußen. Fritzen (Zentr.) mit 9188 St. gewählt, Schumacher (Soz.) erhielt 1509 St., Niedel (natl.) 1249 St., Dr. Birchow 182 St.

Eleve-Geldern. Dr. Berger (Zentr.) gewählt.

Ober-Barnim. v. Bethmann-Vollweg (Reichsp.) gewählt.

Wittgenstein-Stegen. Stichwahl zwischen Stöcker-Berlin (Konf. und Träger (Dfr.).

Noworawlow-Mogilno-Strelno. v. Rodzielski (Pole) gewählt.

Ohlan-Himpfisch-Strehlen. Stichwahl zwischen Goldschmidt-Berlin (Dfr.) mit 7903 St. und v. Goldfuß (Reichsp.) mit 6523 St.; Schüh (Soz.) erhielt 865, v. Schalka 689 St.

Stuhm-Marienwerder. (Berichtigung.) Stichwahl zwischen Müller (Reichsp.) mit 7535 Stimmen und v. Donimierosi (Pole) mit 7146 St., Jochim (Soz.) 237 St., Spahn (Zentr.) 132 St.

Kalau-Ludau. v. Mantuffel (Konf.) gewählt.

Solden-Bledenhofen. Pfarrer Neumann-Hayingen gewählt.

Stelp-Lauenburg. v. Antikamer (Konf.) gewählt.

Wirkshabau. Poll (natl.) gewählt.

Proschir. v. Jagdewski (Pole) gewählt.

Ruppins-Gemlin. Graf Salder-Abblum (Konf.) mit 9918 St. gewählt; Bohm (Dfr.) erhielt 7500, Schiffert-Landau 1325 St., Kpelt (Soz.) 438 St.

Pyritz-Satig. v. Schönig (Konf.) gewählt.

Faugard-Regenwalde. v. Flügge-Spad (Konf.) gewählt.

Sütow, Schlawe, Kummelsburg. v. Massow (Konf.) gewählt.

Jergoldstadt. Michbilder (Zentr.) gewählt.

Wethrin. Weber (Zentr.) gewählt.

Koselheim. Wagner (Zentr.) gewählt.

Reigard-Schleibers-Drauburg. Graf Kleist-Schmenzin (Konf.) gewählt.

Neu-Stettin. v. Busse (Konf.) gewählt.

Althaus. Fehr. v. Pessen (Zentr.) gewählt.

Eransheim. Behneier (Zentr.) gewählt.

Meserich-Bomst. v. Urzib-Bomst (Reichsp.) gewählt.

Fuk-Hofen. Prinz Ladislaus Czartorski (Pole) gewählt.

Ostburg-Strudal. v. Jagow (Konf.) gewählt.

Kiel. Stichwahl zwischen Förster (Soz.) mit 14 421 St. und Hänel (Dfr.) mit 11 873

Kiegnitz, Stadt und Land. Hynau, Goldberg. Stichwahl zwischen Goldschmidt-Berlin (Dfr.) und Franz-Breslau (Reichsp. - Kartell).

Gels. v. Rardorf (Konf.) 7915, Centrum 3125, Niedert 1687, Seelig (Soz.) 741.

Militzsch. Fürst v. Hahfeld-Trachenberg (R.) 9163, Fehr. v. Saurma-Jelsch (R.) 8149, Stichwahl zwischen v. Goldfuß (R.) und Goldschmidt (Dfr.) 8149, Stichwahl zwischen Herzog v. Ratibor (R.) und Fehr. v. Huene (Centrum).

Habelschwerdt. Fehr. v. Huene (C.)

Preussburg. Erbprinz zu Hohenlohe-Dehringen (R.)

Jublinitz. Wegner (C.) Pleß. Müller (C.) Falkenburg. v. Schalscha (C.)

Merseburg. Stichwahl zwischen v. Hellendorff-Jingst (R.) und Bauja (Dfr.)

Neudorf. Stichwahl zwischen Mylius (Reichsp.) und Schneider (Dfr.)

Mühlhausen. Stichwahl zwischen v. Wedell-Biesdorf (R.) und Horwig (Dfr.)

Gladstadt. Steinsatt (C.)

Cyranikau-Polmar i. Pr. v. Colmar-Regenburg (Konf.) mit 11 259 St. gegen Wajowicki (Pole) mit 5855 St. Platon-Berlin (Dfr.) erhielt 3990 St.

Wanleben. von Wenda (natl.) mit 137 St. Majorität gewählt.

Weener-Guden. van Hülst (natl.) gewählt.

Lurich-Wittmund. Stichwahl zwischen Hade-Leipzig (Dfr.) und Dr. Krufe (natl.)

Hagan-Sprottau. Stichwahl zwischen v. Forderbeck (Dfr.) mit 7277 St. und v. Klitring-Jauche (Konf.) mit 5309 St. Jubel (Soz.) erhielt 1602 St., Franz (Zentr.) 813, Graf Schack-Döringen (natl.) 334 St.

Säwerin-Wismar. Stichwahl zwischen Brüßing (natl.) und Schwarz (Soz.)

Donauwörth. Wildberger (Zentr.) gewählt.

Cottbus-Spreenberg. Stichwahl zwischen Bauer (Konf.) mit 7808 St. und Freil-Hagen (Soz.) mit 5524 St.; Halberstadt (Dfr.) erhielt 5193 St.

Stadt- und Landkreis Erfurt. Stichwahl zwischen Reichhaus (Soz.) mit 7654 St. und Lucius (Reichsp.) mit 6084 Stimmen, Dr. Reichel (Dfr.) erhielt 4090 St.

Amtsgerichtsbezirk Ostbay. Dr. Wiese (Konf.) gewählt.

Neuwied. Gewählt Bender (Zentr.) mit 7578 St. gegen Dänelberg (natl.) mit 6579 St. und Webel (Sozialist) mit 81 Stimmen.

Landshut. Michael Mayer (Zentr.) gewählt.

Rehheim. Kirchhammer (Zentr.) gewählt.

Kronach. Stichwahl zwischen v. Gagern (Centrum) und v. Swaine (natl.)

Kaufbeuren. Orierer (Zentr.) gewählt.

Soran. Stichwahl zwischen Brauer (Reichsp.) 7515 St. und Jechle (Dfr.) 6031 Stimmen. Behrendt (Soz.) erhielt 5966 Stimmen.

Mühlhausen, Langensalza, Weisker. Stichwahl zwischen v. Wedell-Biesdorf (Konf.) und Dr. Dorwig (Dfr.)

Zweibrücken, Virmosens. Bürgermeister Adt-Gröheim (natl.) gewählt.

Sonneberg, Saalfeld. Stichwahl zwischen Dr. Witte-Rostock (Dfr.) und Reichhaus (Soz.)

Falkenberg, Grottkau. v. Schalscha (Zentr.) gewählt.

Jublinitz, Ost-Giermitz. Wegner (Zentr.) gewählt.

Pleß, Kybnitz. Müller (Zentr.) gewählt.

Hamburg, Kassel. Dr. Buhl (natl.) gewählt.

Militzsch-Crebnitz. Fürst v. Hahfeld-Trachenberg (Reichsp.) gewählt.

Hamelau-Prig. Fehr. v. Saurma-Jelsch (Konf.) gewählt.

Breslau-Neumarkt. Stichwahl zwischen Herzog v. Ratibor (Reichsp.) und v. Huene (Zentr.)

Reichenbach-Neurode. Berichtigung: Stichwahl zwischen Dr. Borck (Zentr.) und Wegner (Soz.)

Oldenburg-Birkenfeld. Stichwahl zwischen Enneccerus (natl.) und Hinge (Dfr.)

Grauden-Strasburg. Stichwahl zwischen Staatsminister v. Hobrecht (natl.) und v. Koszycki-Mlewski (Pole).

Stallpönen-Goldap. v. Sperper (Konf.) gewählt.

Heiligenbeil, Br. Eylau. Fehr. v. Zettau (Konf.) gewählt.

Braunsberg-Heilsberg. Krebs (Zentr.) gewählt.

Hardenberg-Heidenburg. Stephanus (Konf.) gewählt.

Harburg. Stichwahl zwischen Hastedt (natl.) und Bären (Soz.)

Grünberg-Freistadt. Gewählt Jordan (Dfr.) mit 10 569 St. Es erhielten v. Neumann (Konf.) 5935 St., Dr. Windthorst (Zentr.) 1018 St. und Hude (Soz.) 91 St.

Löwenberg. Stichwahl zwischen Dr. Avenarius (natl.) und Friedländer (Dfr.)

Heiligenstadt. v. Stroubed (Zentr.) gewählt.

Signaringen. Graf (Zentr.) gewählt.

Wittorf-Delitzsch. Stichwahl zwischen Banermeister (natl.) mit 8240 und Hirsch (Dfr.) mit 7370 St. Albrecht (Soz.) erhielt 2550 St.

Strawbing. Graf Conrad Breising (Zentr.) gewählt.

Paffau. Dornkapitular Weis (Zentr.) gewählt.

Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld. von Schleinitz (Reichsp.) gewählt.

Julda-Schlüchtern-Gersfeld. Graf v. Droste zu Vische-ring (Zentr.) gewählt.

Wangen-Homburg u. Stichwahl zwischen Junk-Frankfurt (Dfr.) und Brühme (Soz.)

Bilkensberg u. Kaufmann-Berlin (Dfr.) gewählt.

Wielar etc. Stichwahl zwischen Krämer-Kirchen (nl.) und Alberti-Biesbaden (Dfr.)

Chorn-Culm. v. Staski (Pole) gewählt.

Fischhausen. Graf Dönhoff-Friedrichstein (Konservativ) gewählt.

Jabian-Wehlau. v. Gustedt Labladen (Konservativ) gewählt.

Rastenburg-Herdauen. Udo Graf zu Stolberg-Bernigero-de (Konf.) gewählt.

Lüben-Bauslau. Stichwahl zwischen Schmieder (Dfr.) mit 6841 St. und Schlitzgen (Natl.-Kartell) mit 6001 Stimmen. Lorenz (Sozialdemokrat) erhielt 1718 St., v. Bliscynski (Ztr.) 622 St.

Herzogthum Lauenburg. Stichwahl zwischen Graf Bernstorff (Konf.) und Berling (Dfr.)

Lohr. Fehr. zu Frandenstein Sohn (Zentr.) gewählt.

Arnswalde-Friedberg. Stichwahl zwischen v. Brand (Konf.) und v. Forderbeck (Dfr.)

Saarburg-Saarlouis. Haanen (Zentr.) gewählt.

Kauterbach. Stichwahl zwischen Zimmermann (Antisemit) und v. Kaldstein (Dfr.)

Querfurt-Merseburg. Stichwahl zwischen Panse (Dfr.) 10 941 St. und v. Heldorf-Jingst (Konf.) 8981 St. Der Sozialist Wittag-Halle erhielt 4087 St.

Elst, Niederung. v. Schiedemann (Konf.) gewählt.

Röslin, Colberg u. s. w. v. Gerlach (Konf.) gewählt.

Saargemünd. Pfarrer Vanges (Eis.) mit 10 920 St. gegen Bergarbeiter König mit 8227 St. gewählt.

Stad. Wahlbez. 18. Stichwahl zwischen v. Bennigen (natl.) mit 6200 St. und Mollenbühr (Soz.) 3067 St.

Randow-Greifenhagen. Stichwahl zwischen v. d. Osten (Konf.) mit 853 St. und Krösten-Berlin (Soz.) mit 9110 St. Freisinn 3978.

Meiningen-Hildburghausen. Baumbach-Sonneberg (Dfr.) mit 11 167 St. gegen Feit (natl.) mit 8890 St. gewählt.

Kiebnwerda-Sargau. v. Bredow (Konf.) gewählt.

Erbach. Stichwahl zwischen Scipio (natl.) und Stengel (Dfr.)

Wreschen-Pleschen. Dr. v. Zyembowski (Pole) gewählt.

Adelmann-Schildberg. Fürst Ferdinand Radziwill (Pole) gewählt.

Hannover. Wahlbez. 9. Münden, Eldagsee u. Stichwahl zwischen v. Rieden (natl.) und Daerer (Soz.)

Lokales.

Aufforderung. Die Genossen, die am Tage der Wahl für den II. Wahlkreis thätig sein wollen, können sich in folgenden Lokalen bei den Bezirksleitern melden:

- für den Süden bei Henze, Prinzen- und Gitschinerstraßen-Gasse,
- für den Südwesten bei Scheuer, Weisenau- und Schleiermacherstraßen-Gasse,
- für den Südosten bei Sedlaged, Fürbringer- und Rosenerstraßen-Gasse,
- für den Südwesten bei Zechlin, Hornstr. 11,
- für den Westen bei Böhland, Wilmstr. 52,
- Friedrichsstadt bei Schulz, Puttkamerstraße, Nähe der Friedrichstraße,
- Friedrichsstadt bei Leopold, Markgrafenstr. 88,

aufßerdem im Zentralbureau Berliner Postbier-Brauerei, kleiner Saal, Eingang im Garten.

Genossen, die gewillt sind, in die Agitation bei der Stichwahl im Niederbarnimer Kreis mit einzutreten, werden ersucht, sich Sonntag, den 23. d. M., früh zu melden in Reinickendorf, Seefischchen, Marktstr. 2, und in Friedrichsberg bei Spindler, Friedrichsstraße 34.

Maßregelung wegen Flugblätter. Als am 19. d. der Malermeister Winkler (Butler und Wirth) die auf dem Neubau des Schulgebäudes Bremerstraße belegene Malerwerkstatt betrat, bot sich ihm ein ganz ungewöhnliches Bild. Es waren nämlich daselbst ein paar Arbeiter-Flugblätter angeklebt. W. hatte nun nichts eiligeres zu thun, als die Zettel abzureißen und nach dem Urheber dieser Schandthat zu fahnden. Aber vergebens, es wollte niemand geworfen sein. Nun wandte er sich an den Gehilfen Grudowski, der sollte ihn durchaus sagen, wer der Ankleber gewesen wäre, und wenn er dies nicht thäte, dann sollte er aufgehört, Gr. konnte und wollte nichts angeben, mußte also aufhören:

gleichzeitig hätten aber auch die übrigen Kollegen des Gr., die sich mit ihm solidarisch erklärten, mit auf. Bravo!

Achtung! Risten, Kaffermachern und Kreisrägen sind in der Nacht, daß in einer Versammlung des Intersections der Berliner Kinnemacher der Beschluß gefaßt wurde, den 19. Februar als Feiertag fest zu halten; die Firma Jäsche Maschinenbau, Alexanderstr. 10-11, hat sich veranlaßt gefühlt, einen Streiktag zu erklären. Der zweite hat aus Solidarität mit angehört.

Der Fabrikant Friedr. Müller, Markstr. 3, (Mechan.) beschließt, entlassen zu sein, bei ihm beschäftigten Dreher Hauptmann, weil derselbe am Wahltag nicht gearbeitet, mit den Worten: „Man können Sie heute weiter wählen! Die Bummelzeit wähle mir grade!“ — Der Herr Müller hatte jedoch die Rechnung ohne seine andern Arbeiter gemacht; auch der Dreher Seiler, Schloßer Gastein und Knud legten die Arbeit nieder.

Donata Nierenhuis, der Führer der holländischen Sozialdemokratie, und Herr van Beuren, ein hervorragender belgischer Parteigenosse, die seit Montag hier in Berlin weilten, um sich die Wahlbewegung der deutschen Sozialdemokratie einmal aus der Nähe anzusehen, wurden am Sonnabend Morgen in dem Hotel zum „Vespaer Hof“ in der Krausenstraße, indem sie abgestiegen waren, verhaftet und nach dem Polizeipräsidium am Alexanderplatz geführt. Dort wurden sie einem längeren Verhör unterworfen, nach verbotenen Schriften vorgelesen (S) und nach ihren Pässen gefragt. Da sie keine Pässe bei sich führten, wurde ihnen bedehnt, daß sie bis Mitternacht Berlin zu verlassen hätten. Ihre Einbehaltung auf der Polizei dauerte fünf Stunden. Jedenfalls haben die beiden Herren nun Gelegenheit gehabt, Deutschland nach jeder Richtung hin kennen zu lernen.

Die Antisemiten unter sich. Ein Berliner Antisemitenhauptidee, der bisherige erste Vorsitzende des antisemitischen Volksvereins, Postassistent Koger, ist nach einer Schilderung der antisemitischen „Staatsbürger-Zeitung“ ganz plötzlich nach Karthaus verlegt. Der Verein hat ihm am 14. Februar ein Abschiedsfest gegeben, an dem neben 300 Vereinsmitgliedern noch 300 Postassistenten Theilnahmen. Koger hielt eine Abschiedsrede, in welcher er seine Verdienste um die Judenhege schilderte. Weil das Vaterland in Gefahr sei, sei es Pflicht, Kumpfen für dasselbe einzutreten und darum folge er der Fahne, die Dr. Bödel hält und vorkeißelt; die radikalen Antisemiten seien wahre Vaterlands- und Volksfreunde. Sein öffentliches politisches Auftreten sei schon öfters unliebsam vermerkt, deshalb sei er auch unrichtig verlegt. Man wolle ihn für die Bewegung todt machen, aber das werde nie und nimmer gelingen. Am 16. Februar trat er in seinem Verbanngungsorte Karthaus ein, am 18. Februar schon werde er dort eine öffentliche Volksversammlung abhalten „und für den Antisemitismus Breche legen“ etc. etc.

Zu dieser Rede des, wie er sich selbst bezeichnet, „gleichsam ausgenommenen“ Postassistenten giebt das Städtische Antisemitenblatt „Volks“ folgende Erläuterung: „Wir schwärmen nicht für Straßverlesungen aus politischen Gründen. In diesem Falle gauen wir jedoch, daß die Herrn Koger, „Krauseverlesende“ Behörde der Schutz des Antisemitismus in Berlin einen wesentlichen Dienst geleistet hat. Herr Koger war der Führer der leider nicht mit Unrecht Madax-Antisemiten genannten Bödelianer, welche noch Freitag vor acht Tagen die Förster'sche Versammlung bei Buggenhagen in verächtlicher, fast Sozialdemokraten abgeleiteter Art gesprengt und Herr Dr. Paul Förster zur völligen Besetzung von dieser Richtung geführt hatten. Dies war eine der letzten Heldenthaten Herrn Koger's gewesen. Jetzt kann er in Karthaus auf Junker und Paffen weiter schimpfen. Die anhängigen Antisemiten werden sich freuen, nicht mehr seine Brandreden gegen Städte und Siebermann anhören zu müssen. Die — weniger anhängigen Antisemiten aber müssen auf die Suche nach einem neuen Helden und Weiser gehen, der sie zu kühner That gegen die Deutsch-Sozialen, Christlich-Sozialen und Konfessionellen begeistert. Unbegreiflich ist uns nur, daß Herr Witte, der Vorsitzende des „Deutschen Antisemitenbundes“, den scheidenden Herrn Koger als einen Mann geistert hat, der „stets die Augen offen und das Herz auf dem richtigen Fleck hatte.“ Noch vor einem Jahre nannte Herr Witte seinen nunmehr „scheidenden Freund“ einen Radaubruder, mit dem man nicht zusammengehen könne.“

Eine nette Gesellschaft.

Zur Lage der Eisenbahnbeamten wird von wohlunterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Nachdem die Alterskassen bei den Eisenbahnbeamten eingeführt, glaubte ein jeder der Betroffenen, daß ihm die wirklich zurückgelegte Dienstzeit bei der E. u. J. seines Gehaltes in Anrechnung gebracht würde. Hier von sind aber diejenigen Beamten ausgenommen, welche früher in Fahrb., Boden- oder Lademeisterdienst ausgebildet wurden. Nachdem diese Beamten einige Jahre in diesem Dienstverhältnis beschäftigt, erfolgte die Beschäftigung je nach Bedarf noch zwischen 2-3 Jahre probeweise im Stations- resp. Expeditionsdienst bis zu ihrer Ernennung zum Stations- oder Expeditions-Assistenten; dieses Verfahren entspricht dem der Steuerbehörde, da die Haupt-Steueramts-Assistenten auch zuvor im Grenz- und Ausfuhrdienst ausgebildet werden. Andere Eisenbahn-Verwaltungen wieder stellten ihre Beamten gleich beim Eintritt in den Stations- oder Expeditionsdienst ein und sind diese Beamten insofern im Vortheil, daß ihr Dienstalter das Gehalt betreffend schon vom Tage des Eintritts an zu zählen fängt. Bei den Beamten aber, welche früher in Fahrb., Boden- oder Lademeisterdienst beschäftigt, fängt das Dienstalter erst vom Tage der Ernennung zum Stations- oder Expeditions-Assistenten an. Ein Beamter, der vom Eintritt des Dienstes an im Stations- oder Expeditionsdienst beschäftigt gewesen, hat somit ein höheres Dienstverhältnis, als der um viele Jahre ältere Beamte, welcher vor dem in Fahrb., Boden- oder Lademeisterdienst thätig war, auch wenn letzterer früher als Assistent zur Anstellung gelangte. Unter den heutigen Verhältnissen treten die Beamten gleich in den Stations- oder Expeditionsdienst ein. Hierbei wird in der Weise verfahren, daß den Militärwärtern 1 Jahr und den Zivilanwärtern 4 Jahre bei der Anstellung der Alterskassen in Anrechnung kommen. Die erste Gehaltszulage wird nach weiteren 5 Dienstjahren, die nächsten Zulagen von 3 zu 3 Jahren bewilligt. Die erste Zulage würde demnach bei den Militärwärtern nach 5 und bei den Zivilanwärtern nach 9 Jahren erfolgen, wenn nicht die Verwaltungen noch bei einzelnen Alterskassen Erparnisse vornehmen würden. Bei den älteren Beamten kommt diese Zeit ebenfalls in Anrechnung, hierzu kommt noch die Zeit, in der sie zum Theil als Schaffner, Boden- oder Lademeister beschäftigt waren, sowie die Zeit der probeweisen Beschäftigung im Stations- oder Expeditionsdienst und die Anrechnung der Dienstzeit vom Jahre der Übernahme in den Stations- oder Expeditionsdienst auf volle Jahre. Rechnet man hierzu noch die zurückgelegte Militärdienstzeit, so ist es einem Beamten dieser Klasse kaum einmal vergönnt, noch die Vorteile dieser Einrichtung zu genießen, und wenn er wirklich die höchste Gehaltsstufe erlangen sollte, hat er schon ein bedeutendes Alter erreicht. Wäre es nicht im Interesse vieler zu wünschen, daß hier eine Gleichheit geschaffen und bei Allen die wirklich zurückgelegte Dienstzeit in Anrechnung käme oder durchweg der Tag der Ernennung zum Assistenten als maßgebend bei Anstellung der Alterskassen angenommen würde?

Das Schauspiel einer Dynamitexplosion genossen vorgehens Nachmittags gegen 5 Uhr die Anwohner des Mühlendammes. Beim Abzug des dritten alten Mühlenganges an der südlichen Fischmarktseite war man auf einen unrauten gemauerten Tunnel gestossen, durch welchen früher das Oberwasser abfloß. Dieser Tunnel aus festen Steinblöcken, unter Friedrich II. erbaut, hatte durch die Länge der Zeit eine solche Festigkeit erlangt, daß mit den gewöhnlichen Hilfsmitteln die Abbrucharbeit nur langsam von Statten ging. Die schweren Quadern wollten von Menschenhänden nicht weichen und deshalb mußte schließlich die seifenste Arbeit einer längst verfloffenen Bauweise durch das Hilfsmittel der Keuzzeit — durch Dynamit gesprengt werden. Zu diesem Zwecke war eine Abteilung des Eisenbahn-Regiments

unter dem Kommando eines Offiziers beordert worden. Ungefähr zwanzig Pöckelcher waren in 0-8 widerstehende Mauerwerk eingetrieben und mit dem erforderlichen Sprengmaterial geladen worden. Als die sonntäglichen Vorbereitungen beendet waren, erscholl das Kommando, welches ein dumpfer Knall folgte und die Zahradarbeit fleißiger Hände war in einem Augenblick zerstückt, um neuen Schaffen Raum zu geben. Während dieses nur wenige Minuten andauernden Vorganges hatte eine Postenkette von Schülern den Mühlendamm an der gefährlichen Stelle behufs Vermeidung von Unglücksfällen abgeperrt.

Geim Schlittschuhlaufen verurtheilt. Der 21-jährige Provisor S., im Rittschischen Droguengeschäft, Brannenstraße 38, beschäftigt, legte sich am Dienstag nach Zegel, um auf dem dortigen See Schlittschuh zu laufen. Der junge Mann war von dem Neulandländer seines Chefs begleitet. Auf einer unruhigen Stelle nicht weit vom Ufer brach der Schlittschuhläufer ein. Seine Hülfen verpöckelten vergebens, da Menschen nicht in der Nähe waren. Der Hund war dem Unglücklichen sofort ins Wasser nachgesprungen und hatte denselben auch glücklich gefaßt. Er vermochte jedoch nicht ihn zu retten, da unglücklich ein Schlaganfall dem Leben desselben bereits ein Ende gemacht hatte. Der treue Hund ließ aber nicht los, er schwamm mit dem Leichnam umher, bis ihm selbst der Untergang drohte. Nun erst ließ er den Körper los und schlüpfte sich ermattet aus Ufer, wo er winselnd die Nacht verbrachte. Am Mittwoch Morgen wurde man auf das Geheul des Hundes aufmerksam, erbeutete die Ursache denselben und überreichte den Leichnam zu Tage. Der Hund wurde zunächst in Reinickendorf untergebracht. Das Schicksal des jungen Mannes, der die einzige Stütze seiner Mutter war, erregt allgemeine Theilnahme.

Schmucksachen von bedeutendem Werth sind der Kriminalpolizei als seit Dezember v. J. gestohlen angemeldet worden. Darunter befindet sich eine Broche im Kolofossil aus Perlen und Brillanten im Werthe von 5000 M., ein großer Käfer aus einer einzigen mit Brillanten besetzten Perle, als Broche eingerichtet, im Werthe von 2000 M., ein goldener runder Reif mit 12 großen Brillanten, im Werthe von 3500 M., ein mit Brillanten und einer weißen Perle besetzter Pfeil, im Werthe von 1500 M., ein römisches Kreuz mit Brillanten, im Werthe von 2000 M., eine Broche aus einer weißen, einer gelblichen und einer rothschwarzlichen Perle nebst Brillanten im Werthe von 3500 M.

Ueber die Festnahme jugendlicher Berliner berichtet die „N. Stett. Ztg.“ aus Stettin wie folgt: Mit dem vergrößerten Vormittag von Berlin angekommenen Zuge trafen drei Schulknaben hier ein, welche von Berlin gestohlen waren, nachdem der eine von ihnen, der Sohn eines Brauereis, seinen Eltern den Betrag von 80 Mark gestohlen hatte. Von diesem Gelde wurden bei dem Jungen noch etwa 50 Mark vorgefunden, den Rest hatte das kostumvolle Kleinfeld theils vor der Abfahrt in Berlin, theils auf der Reise verbraucht. Die Flüchtlinge wurden zur Rückodie abgeholt.

Gefälschte Zinscoupons. Es sind in letzter Zeit hier und auswärts falsche Zinscoupons über 8 M., zahlbar am 2. Januar 1890 zum 4 pCt. landwirthschaftlichen Central-Bandbrief Nr. 022-088 vom 1. Januar 1884 in Umlauf gesetzt worden. Dieselben unterscheiden sich von den echten namentlich dadurch, daß der braune Aufdruck schmaler gehalten ist, daß die Bezeichnung in den 4 Ecken 4 pCt statt 4 Procent lautet, und daß die Rückseite unbedruckt ist. Am 8. d. M. ist auch in Glogau ein gefälschter Zinscoupon über 8 M., zahlbar am 2. Januar 1890 zur preussischen 4 pCt. konsolidirten Staatsanleihe, Schuldverschreibung Lit. E. Reihe 1 Nr. 20, datirt vom 6. Juli 1880, angetaucht. Der Zinschein trägt die Nummer 29 583, hat keine Trockenstempel und ist durch Buchdruck hergefaßt.

Selbstmord auf dem Bahnhof Zehlendorf. Als gestern Abend der letzte Zug von Zehlendorf nach Berlin um 12 Uhr 9 Min. abfuhr, lag im Wartesaal dritter Klasse außer einigen Personen aus Zehlendorf ein fremder alter Herr in anstößiger Kleidung, der trotz der mehrmaligen Aufforderung, einzutreten, ruhig auf seinem Platz verblieb und die an ihn gerichtete Frage, ob er nicht mitfahren wolle, mit einem entschiedenem „Nein“ beantwortete. Wenige Minuten nach Abgang des Zuges verfiel der Fremde in kramphafte Zustände, und ehe noch der Arzt des Ortes erschien, war der Unbekannte bereits verstorben. Der Arzt konstatarie Tod durch Vergiftung; bei näherer Untersuchung fand man sowohl in dem Glase Grogg, das der Selbstmörder sich hatte geben lassen, als auch in seiner Tasche Reste von Opium. Papiere, die bei ihm gefunden wurden, lauteten auf den Namen „Brauerey Hallsig“, außerdem führte der Unglückliche eine Postkarte mit der Adresse „Herr Selig Hallsig, Ritterstraße“, bei sich; sein Vorkennzeichen wies einen Barianhalt von 2 Pf. auf. Der Polizei wurde sofort Anzeige gemacht, und noch in derselben Nacht wurde die Leiche nach der Leichenhalle des Zehlendorfer Kirchhofs gebracht.

Polizeibericht. Am 21. d. M. Mittags wurde im Landwehrkanal, neben der Rothbühnenbrücke, die Leiche eines jungen Mannes, welcher in der vorhergehenden Nacht dort ins Wasser gesprungen war, aufgefunden und nach dem Schauhaus gebracht. — Nachmittags fiel der Steinträger Klau auf dem Neubau Bergstraße 23/24 infolge eines Fehltritts etwa drei Meter hoch von der Leiter und erlitt eine anscheinend schwere Verletzung des rechten Knies, so daß er nach der Charitee gebracht werden mußte. — In derselben Zeit wurde ein Oberarzt in seiner Wohnung in der Sebastianstraße kavallos vorgefunden und auf Anordnung des Bezirksphysikus, welcher eine Vergiftung durch Nahrungsmittel feststellte, noch lebend nach der Charitee gebracht. — In der Nacht zum 22. d. M. sprang ein obdachloser Mann an der Weidendamm-Brücke in die Spree, wurde jedoch nach lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charitee gebracht.

Gerichts-Zeitung.

Prozess Friedenstein. (Fünfter Tag.)

Die auf heute Mittag 1 Uhr angelegte Verurtheilung des Urtheils hatte noch einmal einen massenhaften Andrang zum Zuschauerraum verursacht; aber nicht nur im großen Publikum gab sich ein lebhaftes Interesse für diesen Schlußact der medizinalen Verhandlungen kund, sondern auch zahlreiche Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte wohnten demselben bei. — Landgerichtsdirektor Brausewetter verurtheilte, nachdem Friedenstein noch einmal erklärt, daß er kein Expreßer sei, das Urtheil wie folgt: Der Gerichtshof hat Friedenstein zunächst in fünf Fällen des Betruges für schuldig befunden. Der Gerichtshof hat angenommen, daß der Angeklagte seinem Agenten die Instruktion dahin ertheilt hatte, über Art der Verbreitung und die Größe der Auflage der „Neue Zeitung“ falsche Angaben zu machen. Was die Hebelungsbekämpfung anbelangt, so ist der Angeklagte in seinen Schmähartikeln nicht nur rücksichtslos gewesen, sondern ihm ist es auch dem Zwecke nicht angekommen. Der Angeklagte kam aus fremdem Lande hierher, um eine Zeitung dieser Tendenz hier zu begründen. Bekannt ist, daß gerade in einer Großstadt für solche Schmähartikel, für ein solches Schandblatt gemeinster Sorte ein günstiger Boden vorhanden ist. Der Gerichtshof will sich nicht darauf einlassen, zu prüfen, ob der Angeklagte aus einem Lande mit verrotteten Verhältnissen komme, jedenfalls sei hier der Boden schon für das Gedehnen eines solchen Blattes günstig vorbereitet gewesen, einerseits durch andere Verbreitungsmittel ähnlicher Art, andererseits durch die Vorliebe mancher Leute für solche „Vitanerien“. Verleidend sind erachtet worden die Artikel gegen den Sänger Margam, Freudenberg, Rechtsanwalt W. Schriener, und im allerhöchsten Maße der freche Artikel gegen den Bankier P. Für den letzteren hat der Gerichtshof allein auf 6 Monate Gefängnis erkannt, für die übrigen Artikel auf 1 Monat, 1 Monat, 3 Monate und 3 Monate. Landsberger, welcher bei den beiden Artikeln gegen Margam beteiligt ist, war nach Ansicht des Gerichtshofes milder zu beur-

theilen, weil er noch jung und unerkraft ist; außerdem aber der Gerichtshof als erschwerend berücksichtigt, daß der Angeklagte sich überhaupt mit einem Blatte einzulassen, welches in vielen Punkten ganz zutreffend als Revolverball bezeichnet worden ist. — Daraus hat der Gerichtshof geschlossen, daß der Angeklagte bezug, vollendeten Erpressung für sich erachtet. Der Angeklagte Friedenstein gehört zu den Personen, welche das schändliche Gewerbe betreiben, unter Vermeidung der Anonymität die persönliche Ehre von Privatpersonen anzugreifen und den elenden Mensch in die Hof geht von dem Gesichtspunkte aus, daß wenn ein solcher Mensch für sich selbst Vermögensvortheile zu erlangen, so wird mit dieser Tendenz in ganzen Reihe von Personen angewandt werden, die letzteren in Furcht und Angst gesetzt werden, zwingen werden sollen, diesem Blatte Vorteile zugunsten des Gerichtshof hat in 7 Fällen die verurtheilte Erpressung für sich erachtet. Die gegen denselben festgestellten Erpressungen betragen 35 Monate, welche auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, unter Verrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft resultiren, sind. Daneben ist drei Jahre Ehrverlust ausgesprochen. — Der Landsberger ist auf 800 M. Geldstrafe erst. 30 Tage Gefängnis erkannt.

Soziale Ueberfluth.

Potsdam. Metallarbeiter-Streit ausgedehnter wegen Regelung. Jung ferngehalten. Schlösser-Jahr festgelegt. Da am 20. Februar 1890 in der Stadt Potsdam der Herr Strieder, Leipzig, dort 8 ein städtischer Stadtmacherstreit ausgedehnt ist, so möchten wir alle diejenigen erfragen den Jung nach Leipzig fern zu halten. Das Streitkomitee.

Neueste Nachrichten.

Angesichts der Wahlergebnisse rufen die liberalen in allen Tönen ihre deutschfreimüthigen und ultramontanen Klassengenossen auf zum Bündniß gegen die Demokratie. Die ultramontane „Germania“ drückt zwar ihren Ekel über den Vorschlag, der von dieser „kampferischen“ Seite kommt, aus, aber schließlich erweist sich doch bereit, auf ein „reelles Tauschgeschäft“ einzugehen. Für jeden nationalliberalen Kommerzienrat einen Hund der Deutschfreimüthigkeit? Seine Stellung ist getheilt. Die „Frei. Ztg.“, die „Volks-Ztg.“, die „Berl. völligen Vernechtung der Lebensmittellieferanten“ schreibt eines der angesehensten Organe der Partei, „Ztg.“: Die Wähler, und namentlich auch die freisinnigen, sind nicht von der Parteileitung bevormundet. Die Verhandlungen haben daher keine Bedeutung. Die Stellung bei den Stichwahlen haben die Wähler in einzelnen Kreisen selbst, und sie allein, Beschluß zu fassen. Beschluß hängt von den besonderen örtlichen und persönlichen Verhältnissen ab. Wir hoffen, daß man auf freisinnigen dabei auch die politische Lage gebührend berücksichtigen den Groll, der aus diesem und früheren Wahlergebnissen gegen die Nationalliberalen. (Redakt.) zutheilt ist, thumlich vergesse. — Und Herr Daniel in Kiel hat bereits das Stichwort „Kampf gegen die Sozialdemokratie auf der ganzen Linie“.

Zur Leitung des rücksichtslosen Widerstandes der Großkapitalistenverband, der Verein für die liberalen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund jede Arbeiterschuh-Gesetzgebung zu entsalten entschlossen war der nationalliberale Dr. Hammacher, der Arbeiterstreik eine „schwächliche“ Haltung, vom Standpunkt aus betrachtet, eingenommen hatte, der richtige Mann. Er mußte deswegen kalt gestellt und einem Manne Platz machen, der die Jute- und Kapitaleismus mit eiserner Stirn versteht. So darf Wunder nehmen, wenn folgendes Noth durch die

Dr. Hammacher ist erkrankt und mußte sich zur Heilung seiner Gesundheit nach dem Süden zu seiner Anwesenheit sollte nun der Vorsitz im Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund, bei welchem Dr. Hammacher den Vorsitz innehatte, neugewählt werden. Das Dr. Hammacher nicht vorgehend werden würde, war ziemlich sicher vorausgesetzt. Von gewisser Seite war sogar eine anonyme Agitation gegen Hammacher eröffnet worden; ein Artikel wurde veröffentlicht, welcher alle arbeiterfeindlichen Versicherungen des Vorsitzenden zusammenstellte und zum Schluß mit unverhüllter Mißbilligung auf die Vorstandswahl des genannten Vereins die Agitation hatte den gewünschten Erfolg. In der Dortmund abgehaltenen Sitzung des Gesamtverbandes die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund erfolgte die erwünschte Konstituierung des Vereins zum ersten Präsidenten wurde einstimmig Dr. C. H. Rath. Rath in Essen (Vertreter von Essen) und zum zweiten Landesgerichtsrath Heintmann in Essen, und zum dritten Bergamtsbezirk Dr. Krabler in Mülheim (das ist Krabler, der beim Bergarbeiterstreit erklärte: „Wir beiten verhandeln wir nicht!“) Med. Gegenüber den unmittelbar dringenden gesetzgeberischen Aufgaben in der Arbeiterfrage und der voraussichtlich noch andauernden Verhinderung des bisherigen ersten Vorsitzenden Dr. jur. Hammacher, welcher gegenwärtig zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Italien weilt, ließ sich die ernsthafte nicht ausschließen, so bemerkt, wie entschuldigend, die Meinung des Wolffscheu Bureau's.

Die „Kanonen“ des Herrn von Puthamer beinahe überboten durch folgende „gesellschaftliche“ Vorschläge, die in einem Bericht der „Kreuzzeitung“ am Berg niedergelegt sind. Es soll dort in einer „sozialdemokratischen Turnhalle“ am Abend des 20. d. M. gekommen sein, und darüber ist der Kreuzzeitungserbst, daß er schreibt:

Wenn die Reichsregierung sich nicht entschließen andere Maßregeln zu ergreifen, so wird die Sozialdemokratie weiter wachsen — bis eben alles vorbei ist. Die welche das Unheil allein noch bessern können, sind 1) jeder sozialdemokratischen Wahlaktion, Abhaltung Wahlversammlungen, 2) Berechtigung jeder Person, welche heimlich sozialdemokratisch agitiren zuzunehmen und bis zur Entscheidung der kompetenten richterlichen Behörde hinter Schloß und Riegel zu behalten, 3) dieselben nothwendig erscheinen bezw. von der Reichsregierung erbeten werden. Die Kommandanten Militärabtheilungen müssen autorisirt sein, bei dem Verlaufe von der Waffe, wömmlich sofort von der Reichsregierung Gebrauch zu machen. 4) Der Wahlkommissar muß sein, sämmtliche Personen, welche nicht dem Wahlkommissar hören, aus dem Wahllokal fernzuhalten. 5) Der Wahlmodus muß analog den Wahl-

Grosse öffentliche Wähler-Versammlung
des II. Reichstags-Wahlkreises
am Montag, den 24. Februar cr., Abends 8 Uhr,
im grossen Saale der Brauerei „Tivoli“, Kreuzberg.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. [1512]
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Einberufer: E. Wilschke.

Gr. öffentl. Volksversammlung
für Stralau, Nimmelsburg und Umgegend
am Montag, den 24. Februar cr., Abends 8 Uhr, in der „Gräflich
Reichsach'schen Brauerei“ zu Stralau.
Tages-Ordnung: 1. Die bevorstehende Stichwahl. Ref.: Reichs-
tagskandidat A. Stadthagen. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. [1518]
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Große öffentl. Versammlung aller Civil-Schneider
am Dienstag, den 25. Februar cr., Abends 8 1/2 Uhr,
in Jordan's Salon, Neue Grünstraße 28.
Tages-Ordnung:
1. Der Streik der Militärschneider. Referenten: Th. Gerwin und
A. Tietrow.
Alle Schneider müssen erscheinen.
Die Siebener-Kommission.

**Generalversammlung der Kranken- und Sterbefälle der Gutarbeiter und verw.
Berufsgenossen Berlins und Umgegend**
(Eingefchr. Hilfsklasse 62)
am Sonntag, den 9. März, Vorm. 10 Uhr,
in Ziemer's Restaurant, Münzstraße 11.
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1899 und Ertheilung der Decharge.
2. Antrag des Vorstandes behufs Uebertritt der Kranken- und Sterbe-
fälle der Gutarbeiter (E. S.) zu Altenburg.
3. Diskussion. 4. Wahl des Vorstandes und der Revisoren.
5. Verschiedenes und Fragelasten.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht Der Vorstand.

Deutscher Schneider-Verband (Filiale Berlin).
Montag, den 24. Februar d. J., Abends 8 1/2 Uhr, in Schneider's
Salon, Belfortstraße 15:
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1. Das Verhalten der Firma Winter, Kuprecht und
Lüttmann in der Militärbewegung ihren Arbeitern gegenüber. 2. Diskussion. 3. Ab-
rechnung der Agitationskommission. 4. Entgegennahme von Beiträgen und
Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. Gäste haben Zutritt. Um
zahlreiches Erscheinen ersucht freundlichst [1527]
Die Lokalverwaltung.
NB.: In Hannover ist Streik ausgebrochen. Zugzug fernhalten.

Große öffentl. Versammlung der Banarbeiter Berlins und Umgegend
am Montag, den 24. Febr., Abds. 8 Uhr,
in den „Bürgersälen“, Dresdenstrasse Nr. 96.
Tages-Ordnung: 1. Unsere gegenwärtige Lage in Berlin und Deutsch-
land mit besonderer Berücksichtigung des 1890 stattfindenden Bauarbeiter-
kongresses in Hannover. Ref.: O. Romthal. 2. Wahl der Delegierten
zur Besichtigung des Kongresses. 3. Diskussion und Verschiedenes. [1520]
Zahlreiches Erscheinen erwünscht Der Einberufer.

Fachverein der Weber und verw. Berufsgen.
Montag, den 24. Februar, Abends 8 Uhr,
im „Schmischen Brauhaus“, Landsberger Allee 11-13:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn E. Schirbel über: „Das Alters- und Invaliden-
Versicherungsgesetz. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und
Empfangnahme von Beiträgen. 4. Wahl einer Kommission für statistische
Erhebungen. 5. Verschiedenes. [1530]
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Zimmerleute!
Versammlung der Freien Vereinigung der Zimmerer Berlins
am Montag, den 24. Febr., Abends 8 Uhr,
im Königstadt-Kasino, Holzmarktstraße 72.
Tages-Ordnung:
1. Die Ziele der Arbeiterbewegung mit besonderer Berücksichtigung
unserer Forderung (Stündliche Arbeitszeit, 60 Pf. Stundenlohn).
2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten.
Nicht eines jeden Zimmerers ist es, in der Versammlung zu erscheinen.
NB. Das erste Familien-Kränzchen
des Vereins findet am Sonnabend, den 1. März, im Wedding-Park,
Müllerstraße 178, statt. Billets für Herren à 50 Pf., Damen à 25 Pf., sind bei
folgenden Vorstandsmitgliedern zu haben: Carl Studier, Brunnenstr. 78; Paul
Schulz, Neue Höchststr. 27, 3 Tr.; Ewald Petermann, Müllerstraße 178; Hugo
Lehmann, Steintinerstraße 9, 1 Tr.; Carl Schulz, Kiderstraße 133; H. Tamm,
Brunnenstraße 38.

Billigste Quelle für deutsche und englische
eiserne Bettstellen
Fabrik mit Dampftrieb von
zu Preis-Kour. gratis u. franco. **E. Sass, Köpnickestr. 32.**

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,
reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen
in Mahagoni u. Nußbaum; Küchenmöbel in großer
Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** S.-O., Köpnickestr. 24,
nahe d. Köpnicke Brücke.

**Verein zur Wahrung der Inter-
essen d. Berl. Knopfabriker.**
Dienstag, den 25. Februar, Abends
8 1/2 Uhr, bei Ziemer, Münzstr. 11.
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht über den Streik bei
C. S. Röhl.
2. Die neueste Maßregelung gegen
den Verein seitens des Herrn Röhl.
3. Verschiedenes.
Das Erscheinen aller Mitglieder er-
wünscht. 1534
Gäste stets willkommen.
Der Vorstand.
Der Streik in der Knopfabrik von
C. H. Röhl dauert unverändert fort.
Zugzug ist strengstens fern zu halten.
Die Kommission.

**Fachverein der in Buchbindereien
und verwandten
Betrieben beschäftigten Arbeiter.**
Montag, den 24. Febr., Abds. 9 Uhr,
Kunnenstraße 16: [1532]
Außerord. Generalversammlung.
Tages-Ordnung:
1. Wie verhalten wir uns zu unserer
bisherig. Neunstunden-Bewegung?
2. Verschiedenes und Fragelasten.
In Anbetracht der hochwichtigen
Tages-Ordnung ist es Pflicht eines jeden
Kollegen, zu erscheinen. Mitgliedsbuch
legitimirt. Der Vorstand.
NB. Die Bibliothek ist wieder ge-
öffnet. — Der Arbeitsnachweis des
Vereins befindet sich nach wie vor
Dresdenerstr. 116 und steht auch Nicht-
vereinsmitgliedern zur Verfügung.

**Nationale Frankenkasse
d. Deutsch. Gold- u. Silberarbeiter
und verwandter Berufsgenossen**
(Eingefchr. Hilfsklasse).
Mitgliedschaft Berlin.
Dienstag, den 25. Februar 1899,
Abends 8 1/2 Uhr,
in Feuerstein's Restaurant,
(unterer Saal) Alte Jakobstr. 75:
Mitglieder-Versammlung.
(S. 40 des Statuts).
Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht und Kassen-
bericht.
2. Wahl des Vorstandes. [1521]
3. Verschiedenes.
Das Kassendbuch legitimirt; Minder-
jährige haben keinen Zutritt.
Um recht zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Aufruf!
Sämmtliche
**Militärlieferungs-Schneider
Berlins**
werden hierdurch aufgefordert, heute,
Sonntag, Mittags 12 Uhr, in Jordan's
Salon, Neue Grünstr. 28, zu erscheinen.
Tages-Ordnung: Lohnerböhung. [1526]

**Gesellschaft für Verbreitung von
Volksbildung.**
Sonntag, den 23. d. M., Abends
6 1/2 Uhr, bei Ziemer, Münzstr. 11:
Vortrag, Nach dem Vortrage gefelliges
Beisammensein.
Der Vorstand.

**Versammlung
des Allg. Arbeiterinnenvereins
sämmtl. Berufszweige Berlins
und Umgegend,**
früher Verein der Nähmaschinen-
und Handarbeiterinnen
am 25. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, in
Scheffer's Salon, Inselstr. 10.
Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn
Dr. Bruno Wille über: „Die Frauen-
Emanzipation“. 2. Aufnahme neuer
Mitglieder. 3. Diskussion. 4. Verschie-
denes. Herren und Damen als Gäste
haben Zutritt. Zur Deckung der Un-
kosten eine Telleransammlung. Um recht
zahlreiches Erscheinen bittet [1504]
Der Vorstand:
Frau Gubela, Friedensstraße 78.

**Zentral-Kranken- u. Sterbe-
Unterstützungs-Kasse
der deutschen Zimmerer**
(Eingefchr. Hilfsklasse).
Montag, den 24. Februar cr.,
Abends 8 Uhr,
in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung.
2. Vortrag.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
J. A. F. Seigt, Febrbellinerstr. 33.

**Große öffentl. Versammlung
der Militär-Schneider**
am Montag, den 24. Febr., Vorm.
10 Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grün-
straße 28.
Frdl. Schlafk. f. 1 G. zu verm. bei
Mohnke, Straußbergerstr. 47, 5. part.

**Achtung!
Bildhauer!**
In folgenden Werkstätten sind unsere
Forderungen nicht bewilligt:
J. C. Pfaff; Gebrüder Weinmann;
Groschkus; Schimmelpfennig; Franz;
Müller & Co.; Gotschke; Franke;
Gehricke; Griewahn; Thiele; Cou-
turier; Jarins; Heinrichs; Ochs;
Stahlhauer; Bruhn; Kursig; Mohnke;
Lüddolph; Schwarz; Jacksch; Palls;
Schmitz; Vater; Meschet; Ulrich;
Gosda; Schöning; Hennig; Thiem;
Bitterhol; Kirchner; Pickert; Stahl;
Luckat; Rudorf; Dittmann; Brosig;
Lobig; Biester; Ferd. Vogts & Co.;
Michelsen.
Verkadressen:
Adalbertstraße 38.
Bückerstraße 6.
Köpnickerstraße 115.
Köpnickerstraße 26a.
Köpnickerstraße 190.
Die Kontrolle ist bei Kessner,
Annenstraße 16, von 9 1/2—12 Uhr Vor-
mittags. [1240]
Die Kommission.

**Achtung!
Schlosser.**
Fachverein für Schlosser und
Maschinenbauer Berlins und
Umgegend.
Montag, den 24. Februar, findet die
Mitglieder-Versammlung
nicht statt.
Der Vorstand.
J. A. Joh. Eisele.

**Achtung!
Tabakarbeiter!**
Ueber folgende Fabriken ist die Sperre
verhängt:
Carl Martenzen (wegen Maßregelung)
1. Geschäft: Weberstr. 5.
2. " " Friedrichstr. 97.
3. " " Alexanderstr. 71.
4. " " Neue Promenade 1.
5. " " Gertraudenstr. 20.
6. " " Belle-Alliancestr. 98/99.
7. " " Dresdenerstr. 93.
8. " " Poststr. 16.
9. " " Neue Königstr. 19a.
10. " " Andreasstr. 75.
11. " " Chausseestr. 8.
12. " " Prinzenstr. 83.
13. " " Andreasstr. 59.
14. " " Friedrichstr. 204.
Schmelsser (wegen Maßregelung).
1. Geschäft: Chausseestr. 25.
2. " " Chausseestr. 76.
3. " " Friedrichstr. 100.
Naucke, vormals Schubert & Sohn
(wegen Maßregelung), Michael-
kirchstraße 6.
1. Geschäft: Dresdenerstr. 72/73,
2. " " Charlottenburg.
Kellpflug, Eissenerstraße 8, Laden.
Hübseh, Bienenstraße 8, Laden. [1536]
Die Ueberwachungs-Kommission.

**Fachverein
der in der Posamentenbranche
beschäftigten Arbeiterinnen.**
Dienstag, den 25. Februar, Abends
8 Uhr, im Restaurant Royer, Alte
Jakobstraße 33:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag: Die Ursachen der fran-
zösischen Revolution. Ref. Herr Lark.
2. Diskussion. 3. Wahl eines 2. Vor-
sitzenden. 4. Verschiedenes.
Alle Mitglieder werden ersucht, pünkt-
lich zu erscheinen. Gäste willkommen.
1510 Der Vorstand.

**Große Versammlung
der
Bäckergejellen**
am Dienstag, den 25. Febr.,
Nachmittags 3 Uhr,
bei Suggenhausen, am Moritzplatz.
Tages-Ordnung: 1. Organisation zur
Erzielung besserer Arbeitsbedingungen.
Referent wird in der Versammlung
bekannt gemacht. 2. Verschiedenes.
E. Pfeiffer, Koloniestr. 20 (Klein).

Verein Berliner Hausdiener.
Montag, den 24. d. M., Abends 9 Uhr,
Neue Grünstraße 28:
Geselliger Abend
mit Damen, humoristische Vorträge
und Lang. Kollegen, die dem Verein
beitreten wollen, sind willkommen.

Den Genossen halte ich meine
Masken-Garderobe
bei Bedarf bestens empfohlen.
Größte Auswahl! Bill. Preise.
Vereinen Preisermäßigung.
**Oranien-
Fr. Panknin, Strasse 178,
Adalbertstr. 93.**

Statt besonderer Meldung.
Donnerstag, früh 6 Uhr, fand ein
kurzer aber schwerer Leiden unter
Mann und unser lieber Herr
Schneidemühlen-Besitzer Friedrich
Wildner. Der ihn gelant hat, und
unsern Schmerz zu würdigen ist,
Berlin, den 20. Februar 1899.
Die trauernde Wittwe
nebst 5 Kindern.
1513]

Statt besonderer Meldung.
Donnerstag früh 6 Uhr fand ein
kurzer aber schwerer Leiden unter
vergeßlicher Ehef.
Herr Friedr. Wildner
Seine unübertreffliche Gütigkeit
ihm ein Andenken in unserer
Berlin, den 20. Februar 1899.
Das Personal der obigen Firma.

Kupferschmiede.
Am 21. Februar starb unser
gütig, Herr
A. Haggberg.
Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 23. Februar, Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause, Bergstr. 48, auf
Der Vorstand.

**Kranken- u. Sterbefälle
des Vereins der Form-
(E. S. Nr. 63.)**
Am Sonnabend, den 22.,
verstarb unser treuer Freund und
jähriger Kassenverwand, das
Hermann Rieger.
Wir verlieren in ihm einen
und thätigen Mitarbeiter. Für
Andenken! Näheres über die
ungung in der Dienstagnummer.
Der Vorstand. J. A. Joh. Eisele.

**Fachv. der Form-
und verw. Berufsgen.**
Den Mitgliedern zur
am 21. d. M. unser Kollege
Heinrich Enders
verstorben ist. Die Beerdigung
am Sonntag, den 23. d.,
1 Uhr, statt.
Um rege Betheiligung bittet
1517 Der Vorstand.

**An die Mitglieder der Freien
Kasse der Schuhmacher.**
Am 20. Febr. starb **Aug.**
mann. Derselbe wird Sonntag
mittags 3 1/2 Uhr von der
Braudenburgerstr. 82, auf
Der Vorstand. J. A. Joh. Eisele.

Danksagung.
Allen Kollegen, Damen
kamten, sagen hiermit für
Betheiligung und zahlreichen
spenden bei der Beerdigung
Lochter Elise am 20. Februar,
herzlichen Dank.
Julius Kempin nebst

Aufruf!
Eine Familie ist durch den
erfolgten Tod ihres Ernährers
Derschlag in eine große
gerathen. Herr Schneidemüller
mann Horn, Blicherstraße 20,
Lebensjahre stehend, hinterläßt
trauernde Wittwe nebst drei
schen Kindern. Die augenblicklich
sichende Noth in der Familie
dringende Veranlassung, an die
wohlthätiger Menschen zu
Beiträge nehmen dankerfüllt
gegen:
C. Walter, Margrafstr.
A. Schröder, Zimmerstr.
F. Roll, Schützenstr. 66.

Rohtabak A. Goldschmidt
Spanandauer
am diesigen Plage bekannt.
Größte Auswahl.
Garantirt scharf brennend
Tabaks.
Streng reelle Bedienung,
Preise! Sämmtliche im
befindlichen Rohtabak sind
1653 Lager.
A. Goldschmidt, Spanandauer
am Hade'schen Markt.

Achtung!
Empfehle allen Freunden u.
mein
Landbrot,
gleichzeitig mache ich darauf
samt, daß ich jeden
Freitag nach Berlin kommen
stellungen werden entgegenge
dem Unterzeichneten in
und bei Herrn A. Himm
Stallherstr. 18, im
Carl Schwannher